

REMAKE.

FRANKFURTER FRAUEN* FILM TAGE

2.-7.12.2025

PROGRAMM

Woher wir kommen,
wohin wir gehen

Tribut Studio Tatjana / International
Women's Film Festival Minsk
(1991-2005)

Dokumentaristin und Kamerafrau
Gisela Tuchtenhagen

remake
FRANKFURTER
FRAUEN FILM TAGE

KINOTHEK



ASTA NIELSEN

Vorwort 2–3

Grußworte 4–5

Programmschwerpunkte 6–11

Programm 12–43

Programmübersicht 32–35

Remake On Location 44–52

Verzeichnis Filmtitel 54–55

Adressen / Spielorte 56

Service / Eintritt 57

Dank an / Bildnachweis 58

Förderer / Partner*innen 59

Mitarbeiter*innen 60

Impressum U3

REMAKE
FRANKFURTER
FRAUEN FILM TAGE

Remake. Frankfurter Frauen* Film Tage
2.–7. Dezember 2025

Remake On Location
November 2025 – März 2026

Kinothek Asta Nielsen e.V.

Vorwort

Remake. Frankfurter Frauen Film Tage*, das sind: eine Leinwand, sechs Festivaltage, vor allem filmhistorische Programme im Kontext mit aktuellen Filmen, wann immer möglich analoge Projektionen [obwohl 35mm-, 16mm- oder Super 8-Kopien immer schwieriger zu bekommen sind], Stummfilme mit Live-Musikbegleitung, *Remake On Location*-Screenings im Vorfeld und nach den eigentlichen Festivaltagen und ein feministischer, queerer, politischer Fokus.

Wir feiern ein kleines Jubiläum: Das fünfte *Remake*. Vor sieben Jahren riefen wir – Heide Schlüpmann, Karola Gramann und ich – das Festival ins Leben. Es fand zunächst zwei Jahre in Folge statt und wechselte dann in den zweijährigen Turnus. Im vergangenen Jahr haben Heide und Karola sich aus der aktiven Mitarbeit in der Kinothek Asta Nielsen verabschiedet und es mischt sich der Vorfreude, viele Kurator*innen mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Ansätzen bei der Vorstellung ihrer Programmbeiträge zu erleben.

Angesichts der Zustände ist uns Festivalmacher*innen gleichwohl nicht nach Feiern zumute. Nach Zusammenkommen, gemeinsam Filmeschauen und Reden umso mehr! Und danach, Fäden wieder aufzunehmen, Programme weiterzuspinnen, Freund*innen wiederzusehen, neues Publikum kennenzulernen.

All jenen Filmarbeiter*innen, die ihre Filme, Ideen, Forschungen; ihre Kräfte und ihre Leidenschaft beigetragen haben und beitragen, ein herzliches Dankeschön. Auf institutioneller Ebene geht unser Dank insbesondere an die Hessen Film und Medien GmbH und das Frauenreferat der Stadt Frankfurt am Main für die substanzielle Förderung des Festivals; an alle Kinos, Vereine, Initiativen für die schönen Zusammenarbeiten.

100 Jahre Frauenwahlrecht – 50 Jahre Feministische Filmarbeit, Geschichtsanschauung. HerStory im Kino, „... weil nur zählt was Geld einbringt“: Frauen, Arbeit und Film, Gemeinsam...! Nähe, Verantwortung und Solidarität mit Anderen – das waren die Themensetzungen der bisherigen Ausgaben von *Remake*. *Woher wir kommen, wohin wir gehen* ist das Motiv des diesjährigen Festivals und ist generationellen Verhältnissen im Film gewidmet. Die Festivalpersonale würdigt die Kamerafrau und Regisseurin Gisela Tuchtenhagen. Ein weiterer Programmstrang erinnert an das belarusische Produktionsstudio Tatjana [1991–2003] und das Internationale Frauenfilmfestival in Minsk.

Freuen darf sich das *Remake*-Publikum auf eine besondere Stummfilmaufführung mit Live-Musik: Als CineConcert kommt King Vidors Komödie *THE PATSY* [USA 1928] auf die Leinwand. In der Hauptrolle ist Marion Davis zu sehen. Die Musikerinnen des Abends: Pianistin und Komponistin Maud Nelissen und Daphne Balvers am Sopran/Alt-Saxofon.

Remembering Together – Memory Care Work ist der Titel eines *Remake*-Programms zu Aids-Aktivismus. Gemeinsames Erinnern, Geschichte(n) Raum zu geben, ist einer der wichtigsten Anliegen unserer Arbeit: Mit Donna Deitchs lesbischem Kultfilm *DESERT HEARTS* [USA 1985], der romantische Herzen höher schlagen lässt, erinnern wir gemeinsam mit den Kolleg*innen vom Eye Filmmuseum an den feministischen Amsterdamer Filmverleih Cinemien und seine Gründung vor 40 Jahren.

In Kooperation mit der Deutschen Kinemathek ist pünktlich zum Festival die Digitalisierung der belarusisch-deutschen Koproduktion *ORANGE WESTEN* von 1992 fertiggestellt worden, eines Dokumentarfilms, dessen Bedeutung für das Verständnis der Differenzen von Ost-West-Feminismen und des grausamen Erbes des Stalinismus noch nicht voll ermesssen wurde.

In Frankfurt lebte eine der wichtigsten Sinti-Bürgerrechtlerinnen dieser Republik: Melanie Spitta. Und unsere Stadt sollte wahrlich mehr tun, um ihrer offiziell zu gedenken! Gemeinsam mit Katrin Seybold realisierte sie vier Dokumentarfilme. Der bei *Remake* 2019 in unrestaurierter Fassung gezeigte Meilenstein in der Thematisierung des Völkermords an den deutschen Sinti, der Dokumentarfilm *DAS FALSCHES WORT* [BRD 1987], wurde kürzlich vom Filmmuseum München digital restauriert und läuft mit zwei weiteren sehr selten gezeigten Seybold-Spitta-Filmen beim Festival. Gerahmt wird das Filmprogramm von einem Gespräch mit Melanie Spittas Tochter, der Aktivistin Carmen Spitta, sowie der Vorsitzenden der Gedenkstätte Zwangslager Berlin-Marzahn, Petra Rosenberg und einer gemeinsamen Freundin der beiden, Wanda Kreutz, die als Pädagogin ein Berufsleben lang mit Sintikindern und -jugendlichen gearbeitet hat.

Seit dem Gründungsjahr 2018 ist viel in dieser Welt passiert, zu viel Schreckliches. Wir richten uns ein weiteres Mal für die Festivalwoche an einem Ort ein, der nach dem Zweiten Weltkrieg im Geiste von Demokratisierung und Zukunftshoffnung errichtet wurde: im Studierendenhaus der Goethe-Universität Frankfurt, genauer: im Festsaal. Dem Ort des studentischen Kinos Pupille. Um gemeinsam in Richtung Leinwand in die Welt zu schauen. Um weiter zu sehen.

Für das *Remake*-Team
Gaby Babić

Grußworte

Liebe Gäste,

weibliches und queeres Filmschaffen eröffnet neue Blickwinkel auf Identität, Arbeit, Machtverhältnisse und Solidarität. Und es fordert uns heraus: politisch, gesellschaftlich, inhaltlich. Das Festival *Remake. Frankfurter Frauen* Film Tage* bietet uns seit seiner ersten Ausgabe im Jahr 2018 diese weiblichen und queeren Filmperspektiven.

Bei der diesjährigen Ausgabe geht es um Generationen im Film. Wir sehen Freundschaften über Altersgrenzen hinweg, Auseinandersetzungen mit den Eltern, aber auch transgenerationale Traumata.

Das Festival selbst wird zum Treffpunkt für alle Generationen: Menschen, die die feministische Filmarbeit der 70er und 80er Jahre prägten, und junge Filmemacherinnen tauschen sich aus, lassen Neues entstehen. Dabei steht eine ganz besondere Begegnung im Fokus: Das Festival würdigt mit Gisela Tuchtenhagen eine der ersten Film- und Fernseh-Kamerafrauen der Bundesrepublik sowie eine bedeutende Regisseurin und Editorin im Dokumentarfilm.

Mit *Remake* leistet die Kinothek Asta Nielsen wichtige feministische Filmarbeit, die wir als Land Hessen unterstützen. Ich danke dem Verein herzlich für seine Arbeit und für sein Engagement, Filme von und über Frauen und queere Themen aufzubereiten, zu archivieren und ins öffentliche Bewusstsein zu bringen.

Ich wünsche Ihnen cineastische Highlights und spannende anschließende Diskussionen.

Timon Gremmels

Hessischer Minister für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur

Liebe Festivalbesucher*innen, liebe Kulturschaffende, liebe Cineast*innen,

herzlich willkommen zur 5. Ausgabe von *Remake. Frankfurter Frauen* Film Tage* mit dem diesjährigen Schwerpunkt „Generationenperspektiven“.

Das Festival findet in einer Zeit statt, in der die Infragestellung von Frauenrechten, Rechtspopulismus und Antifeminismus weiter an Einfluss gewinnen – weltweit und auch bei uns. Gerade deshalb sind intergenerationale und transnationale Perspektiven heute wichtiger denn je, um diesen Entwicklungen gemeinsam zu begegnen. Sie eröffnen neue Blickwinkel, fördern den Austausch und stärken solidarische, intersektionale Netzwerke – wichtige Grundlagen, um die Errungenschaften unserer demokratischen und feministischen Bewegungen zu bewahren.

Die *Frankfurter Frauen Film* Tage* setzen ein Zeichen: Sie machen marginalisierte Film-Arbeit und Perspektiven sichtbar und leisten damit eine bedeutende Erinnerungs- und Aufbauarbeit für Einzelpersonen, Netzwerke und politische Kämpfe. Nur durch das Erzählen dieser Geschichten können wir intersektionale Erfahrungen in unsere Gesellschaftsgeschichte einschreiben und langfristige gesellschaftliche Veränderungen ermöglichen.

So sind etwa Filme wie *THE VOICES OF THE SILENCED* von Park Soo-nam und Park Maeui [Japan, Südkorea 2023], *LLOYD WONG, UNFINISHED* von Lesley Loksi Chan [Kanada 2025], *DAS FALSCH WORT* von Katrin Seybold und Melanie Spitta [BRD 1987], oder die Filmarbeiten des belarussischen Studio Tatjana eindrucksvolle Beispiele dafür, wie Film als Mittel des Widerstands und der politischen Teilhabe genutzt wird – und gleichzeitig eine Inspiration und Mahnung, wie fragil und wertvoll Freiheit und Demokratie sind.

Mein herzlicher Dank gilt der künstlerischen Leitung Gaby Babić und allen Kurator*innen, die mit viel Engagement dieses besondere Jubiläumsprogramm gestaltet haben.

Ich wünsche Ihnen allen inspirierende Festivaltage voller neuer Einsichten und anregender Gespräche zwischen den Generationen.

Tina Zapf-Rodríguez

Dezernentin für Klima, Umwelt und Frauen der Stadt Frankfurt am Main

Liebe Festivalgäst*innen, liebe Kulturproduzent*innen,

es ist mir eine große Freude, Sie zur Jubiläumsausgabe des 5. *Remake*-Festivals willkommen zu heißen. In einer Zeit, in der Sichtbarkeit und Gleichberechtigung von Frauen in der Filmbranche weiterhin Herausforderungen bleiben, setzt *Remake* ein kraftvolles Zeichen für feministisches Filmschaffen.

Der diesjährige Festivalschwerpunkt auf intergenerationale Perspektiven und Wechselbeziehungen ermöglicht den so wichtigen Austausch zwischen Protagonist*innen der Feministischen Filmarbeit der 70er und 80er Jahre sowie jüngerer Generationen. So wird in der diesjährigen *Remake*-Personale eine der ersten Kamerafrauen und Regisseurinnen der BRD, Gisela Tuchtenhagen, gewürdigt. Durch ihr Werk zieht sich das Thema der intergenerationalen Solidarität, das auch im Dialog zum Festivalschwerpunktthema steht. Gleichzeitig erinnert das Festival mit dem Studio Tatjana an mutige Filmaktivistinnen aus Belarus und deren Kampf für Freiheit und Selbstbestimmung in einem repressiven politischen Umfeld.

Remake ist mehr als ein Filmfestival – es ist eine feministische Plattform, die Geschichte bewahrt und neue Perspektiven eröffnet. Indem es Frauenfilme aus mehr als hundert Jahren Filmgeschichte zeigt und den Dialog zwischen den Generationen fördert, leistet es einen unverzichtbaren Beitrag zur feministischen Kulturarbeit.

Ich danke allen Beteiligten, die dieses Festival möglich machen. Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!

Und natürlich Ihnen allen ein spannendes Festival und produktiven Austausch.

Gabriele Wenner

Leiterin des Frauenreferats der Stadt Frankfurt am Main



Woher wir kommen, wohin wir gehen

Ein Ausgangspunkt für den Generationen-Programmschwerpunkt bei *Remake* war eine personelle Veränderung bei der Kinothek Asta Nielsen; das fünfte Festival ist das erste, das wir nach dem Abschied von Karola Gramann und Heide Schlüpmann aus der Kinotheksarbeit veranstalten. Das Thema hat uns in den vergangenen Jahren folglich im Arbeitsalltag begleitet, wie auch die Sammlungstätigkeit der Kinothek verstärkt mit der Übernahme von Archivmaterialien der älteren Generationen beschäftigt ist.

Eine weitere Inspirationsquelle für die Themensetzung ist das Werk der georgischen Filmemacherin Lana Gogoberidze, die bereits 2019 an *Remake* teilnahm. Das Filmemachen folgt in ihrer Familie einer matrilinearen Logik, in drei Generationen. Ihre Mutter Nutsa Gogoberidze [1902–1966] war Georgiens erste Regisseurin und auch Salomé Alexi, Tochter von Lana Gogoberidze, ist Filmemacherin geworden. Den aktuellen Dokumentarfilm Gogoberidzes, der in Ko-Autorinnenschaft mit ihrer Tochter entstand – *MOTHER AND DAUGHTER, OR THE NIGHT IS NEVER COMPLETE* [GEO, FR 2023] – zeigen wir mit weiteren Filmen der Gogoberidze-Dynastie.

Mutter-Tochter-Beziehungen begegnen uns in gleich mehreren Programmen: Park So-nam und Park Maeui arbeiten gemeinsam daran, Park Soo-nams reiches dekoloniales Filmarchiv zu retten [*THE VOICES OF THE SILENCED*, JP, KOR 2023], Carmen Spitta führt mit ihrer aktivistischen Arbeit die ihrer Mutter, der Sinti-Bürgerrechtlerin Melanie Spitta, fort und wird mit weiteren Gästen zu den Filmen von Melanie Spitta und Kathrin Seybold sprechen. Gleichsam antithetisch dazu steht die radikale Entscheidung der afroamerikanischen Künstlerin und Filmemacherin Camille Billops: „I unmothered myself.“ *FINDING CHRISTA* [USA 1991] problematisiert traditionelle Familienmodelle und -beziehungen und plädiert für eine Demokratisierung der Sorgearbeit. Gleichzeitig reflektiert Billops Filmarbeit die generationell zerstörerischen Nachwirkungen der Sklaverei.

Intergenerationelle Perspektiven auf Bewegungs- und Community-Geschichte – gemeinsames Erinnern – sind ebenfalls Teil von *Woher wir kommen, wohin wir gehen*. Wir widmen uns mit Filmen und Gesprächsrunden dem Aids-Aktivismus der 80er und 90er Jahre, der Selbstorganisation von Südostasiatischen in der BRD und sektionenübergreifend der feministischen Filmfestivalarbeit im Kontext repressiver politischer Bedingungen.

Nicht zu kurz kommen soll das Schwelgen in bestimmten Lebensgefühlen und Lebensaltern, das Sich-Treiben-Lassen und Wachsen: jugendlich [*MORAL*, PHL 1982], im Alter [*THE LADY FROM CONSTANTINOPLE*, HU 1969], oder leidenschaftlich verliebt im *period piece* *DESERT HEARTS* [USA 1985], der eine lesbische Lovestory in den USA Ende der 1950er Jahre erzählt.

Woher wir kommen, wohin wir gehen meint verschachtelte generationelle Verhältnisse, keine lineare Abfolge, keine schlichte Kontinuität oder Diskontinuität, eher komplexe Beziehungen der „Verhandlung, Wiederholung, Aneignung und Erneuerung“ [Victoria Browne]; filmische, feministische, queere und eben generationenübergreifende Verknüpfungen von Blicken und Begehren in und durch Filme, geteilte Kämpfe, wechselseitige Sorge und Bezugnahme, Sehnsucht nach feministischen „Ahn*innen“ und Hoffnung auf die kommenden Gemeinschaften, Frauen*, Filme und Festivals. [Gaby Babić]



Dokumentaristin und Kamerafrau Gisela Tuchtenhagen

Nach einer Ausbildung in Fotografie im Berliner Lette Verein studierte Gisela Tuchtenhagen ab 1968 als eine der ersten Frauen an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (DFFB). Passend zum Schwerpunktthema der diesjährigen Ausgabe von *Remake* befasst sich auch ihr Werk mit Generationenverhältnissen. Wir widmen der Dokumentaristin und Kamerafrau eine Personale, die einen Querschnitt aus ihrem umfangreichen Werk zeigt.

In der fünfteiligen dokumentarischen Serie HEIMKINDER (1985–86) begleitet sie eine ungewöhnliche Reisegruppe aus straffällig gewordenen Jugendlichen und ihren Heimerzieher*innen (wir zeigen Teil 2 und Teil 4). Ihre Dokumentarfilm-Methode beschreibt Gisela Tuchtenhagen als eine Zuneigung, die Menschen vollziehen, wenn sie sich wohl fühlen und vor der Kamera öffnen. Sie selbst wird zur Protagonistin in dem gleichnamigen Dokumentarfilm von Quinka Stöhr [ZUNEIGUNG, 2006]. Bei einem Sommerkurs der Akademie der Künste lernte die Regisseurin Gisela Tuchtenhagen und Klaus Wildenhahn kennen – das Regie-Duo und ehemalige Liebespaar hat zahlreiche bedeutende Dokumentarfilme geschaffen. Wir zeigen eine spätere gemeinsame Arbeit: FREIER FALL: JOHANNA K. [1992], ein behutsames Porträt zweier Transfrauen Anfang der 1990er Jahre.

Gisela Tuchtenhagen ist in ihrer Arbeit der Frauenbewegung tief verbunden, auch wenn sie dies nie besonders herausgestellt hat. Mit den Filmen FÜR FRAUEN – 1. KAPITEL [1971] von Cristina Perincioli und EKMEK PARASI [1994] von Serap Berrakkarasu war ihre Kameraarbeit bereits beim *Remake*-Festival zu sehen. Dieses Mal zeigen wir eine NDR-Reportage von Barbara Schönfeldt, bei der Gisela Tuchtenhagen die Kamera führte: Ein Frauenteam auf der zweiten Hamburger Frauenwoche dokumentiert die Konfliktlinien innerhalb der Frauenbewegung in Deutschland aus der Sicht migrantisierter Frauen. WAS WISSEN WIR SCHON VON DENEN? [1982] kombinieren wir mit einer der ersten Regie-Arbeiten von Tuchtenhagen, der Wochenschau IM AUFTRAG DER ARBEITERBEWEGUNG [1970], entstanden im Umkreis der DFFB, über Streikmobilisierung in Italien und deren Medienstrategie. Es ist ein bedeutendes Dokument dieser frühen Politisierungsphase an der DFFB und steht für einen von Tuchtenhagens Themenschwerpunkten. In SING, IRIS – SING. FRAUEN LERNEN MÄNNERBERUFE [1978], ihrer ersten Regiearbeit ohne Wildenhahn, begleitet sie, mit Monika Held am Mikrophon, das erste Umschulungsprojekt für arbeitslose Frauen in der Bundesrepublik.

Das zweite Doppelprogramm zeigt VIOLETTA CLEAN [1988], ein selbstverwaltetes Suchttherapieprogramm für junge Frauen, ebenfalls das erste in der BRD. Vom hessischen Rundfunk produziert, sollte der Film laut Regisseurinnen Gerda E. Grossmann und Margit Eschenbach auch zur Aufklärung in sozialen Einrichtungen benutzt werden. DONNERSTAG NACHMITTAG – TREFFPUNKT INSEL [2005] entstand in erster Linie für die Menschen mit Behinderung, die an dem Film und dem Verein „in selbstbestimmung leben“ beteiligt waren und sind. (Fiona Berg, Borjana Gaković)



Tribut Studio Tatjana / International Women's Film Festival Minsk (1991–2003)

„Woher wir kommen ...“ – *Remake* erinnert an frühere feministische Filmfestivals und -initiativen: an das Women's Event '72 des Edinburgh IFFF, an KIWI – Kino Women International (1987–90), an die Gründungsgeschichten von Feminale (Köln, 1984) und femme totale (Dortmund, 1987) und schließlich beim vergangenen Festival an den Verleih CHAOS FILM, verbunden mit einer Würdigung der Filmarbeiterin Hildegard Westbeld.

Hildegards Arbeit, das Archiv, das sie über Jahrzehnte aufgebaut hat und das inzwischen in der Kinothek Asta Nielsen erschlossen wurde, war einer der Ausgangspunkte für das diesjährige Tribut. Es würdigt die oppositionellen Filmarbeiter*innen des Minsker Studio Tatjana. Im Jahr 1991 gründeten die Kamerafrau Tatjana Loginowa und die Drehbuchautorinnen / Regisseurinnen Ella Milowa und Irina Pismennaja das erste und einzige „unabhängige Frauenfilm- und Videostudio“ in der ehemaligen UdSSR. Zum bekanntesten Studio-Projekt entwickelte sich das Internationale Frauenfilmfestival, das erste in Osteuropa überhaupt. Es wurde ebenfalls im Gründungsjahr des Studios in Minsk ins Leben gerufen und fand biennial bis 1999 statt. Hildegard Westbeld wurde Teil des Festival-Organisationsteams, in ihrem Archiv sind zahlreiche Materialien zum Festival und zum Studio zu finden. So auch ein Bericht der Kamerafrau und Filmemacherin Julia Kunert von 1997, der die Bedeutung des Festivals so auf den Punkt bringt: „Die laut Verfassung garantierte Pressefreiheit bewegt sich im Rahmen der Zensur. In der Kurzbeschreibung der Filme im Katalog verbergen sich hinter Umschreibungen wie ‚ein Familienschicksal‘, ‚tragischer Tod‘, ‚Identität‘ oder ‚Konflikt‘ Inhalte wie jüdische Kultur, Aids, Homosexualität, Mafia oder politischer Widerstand. Was im Katalog nicht zu lesen ist, läuft aber auf der Leinwand. Und das zählt.“

Die Gründung des Studios war in vielerlei Hinsicht ein bemerkenswerter Akt; es widmete sich nicht nur der marginalisierten Filmarbeit von Frauen zu einer Zeit, in der das unabhängige Belarus mit einer Wirtschaftskrise zu kämpfen hatte und die staatlichen Filmproduktionsstrukturen zusammengebrochen waren. Auch zunehmenden politischen Repressionen wurde die Stirn geboten. Die rechercheintensiven Filmarbeiten des Studios sind einzigartige Quellen der nicht-offiziellen Geschichtsschreibung von Belarus. Zum Freund*innenkreis von Studio Tatjana gehörte die spätere Literaturnobelpreisträgerin Swetlana Alexijewitsch, in Deutschland neben Hildegard Westbeld u.a. die Filmemacherinnen Helke Sander und Claudia von Alemann, in der Schweiz Veronika Minder ...

Die filmkulturell-politische Arbeit des Kollektivs fand 2003 ein Ende; Aljaksandr Lukaschenka – seit 1994 an der Macht – ließ das Studio schließen.

Das Tribut zeigt u.a. den von *Remake* bereits 2022 in Kooperation mit dem goEast Filmfestival rekontextualisierten Dokumentarfilm ORANGE WESTEN in der in Kooperation mit der Deutschen Kinemathek neu digitalisierten Fassung. Eine Gesprächsrunde erinnert an die Filmarbeiter*innen im und um das Minsker Studio, die *Remake*-Publikation versammelt Texte und Materialien zur Studio-Geschichte. [Gaby Babić]

Kurzfilmprogramm Eröffnung

FÊTE DE SAINTE CATHERINE

FR 1925 | Produktion: Pathé [Journal Actualité Pathé] | s/w | DCP | 2 min | stumm | franz. ZT + engl. UT | GP Archives



LE VOTE DES FEMMES. LA LIGUE FRANÇAISE POUR LE DROIT DES FEMMES A FAIT UNE MANIFESTATION DANS PARIS EN FAVEUR DU VOTE FEMININ

FR 1925 | Produktion: Gaumont [Journal Actualité Gaumont] | s/w | DCP | 1 min | stumm | franz. ZT + engl. UT | GP Archives



A LŐRINCI FONÓBAN / AT THE LŐRINC SPINNERY

HU 1971 | Regie, Buch: Márta Mészáros | Kamera: Lajos Koltai | Schnitt: Ilona Kovács | Dramaturgie: István Zsugán | Ton: Tamás Kassai | Musik: Illés-Band | Gesang: Zsuzsa Koncz | Produktion: György Breier, Mafilm Studios Budapest | s/w | DCP | 17 min | ungar. OV mit engl. UT | Coproduction Office

TAKE YOUR BAGS. A VERY DIFFERENT LOOK AT THE MIDDLE PASSAGE

USA 1998 | Regie: Camille Billops | Stimmen: Issa Ba, Seydou Doukanse | Produktionsassistent: Rico Anderson | Im Auftrag von: The 1998 National Black Arts Festival, INC. | Farbe | DCP | 11 min | engl. OV | Third World Newsreel

ZHENSHEENA MINSKAYA / MINSK GIRL

BLR, GB 2002 | Regie, Buch, Schnitt, Produktion: Anna Thew | Farbe | 16mm | 6 min | belarus., russ. OV + engl. UT | Internationale Kurzfilmtage Oberhausen

FELICITÀ

GEO, DE 2009 | Regie: Salomé Alexi | Buch: Zaira Arsenichvili | Kamera: Giorgi Beridze | Schnitt: Salome Machaidze, Elene Murjikneli | Musik: Giya Kancheli | Darsteller*innen: Gia Abesalashvili, Rusudan Bolkvadze, Paata Guliashvili, Nino Kasradze, Ia Sukhitashvili | Stimme: Marina Kobakhidze | Produktion, Regieassistent: Mariam Kandelaki | Farbe | DCP | 30 min | georg. OV mit engl. UT | Manuel Cam

K-BOB STAR

DE, KOR 2024 | Regie, Buch, Schnitt, Produktion: Hansol Kim | Kamera: Jong geon Kim | Musik, Sound-design: Young lee Son, Hansol Kim | musikalische Referenz: Cardi B – WAP | Darsteller*innen: Eunsol Kim, Mibok Shin, Young E Son | Farbe | DCP | 3 min | korean. OV mit dt. UT | Kurzfilm Verleih Hamburg

Begrüßung zu den Frankfurter Frauen* Film Tagen 2025 – Generationenflug

Die Festaltage beginnen wir mit einem Kurzfilmprogramm, das von Festen und Protesten, Fabrik- und Straßenszenen, von improvisierten Trauerritualen und angewandtem Geschichtsunterricht handelt. Anlässlich unseres kleinen Jubiläums – des 5. *Remake-Festivals* – laden wir bereits zur Eröffnung dazu ein, dem Generationen-Motiv über viele Jahrzehnte zu folgen: Filme aus genau 100 Jahren Frauen*Filmgeschichte verhandeln Kontinuitäten, Brüche, Lebenswege – *Woher wir kommen, wohin wir gehen*.

Zu Beginn zwei sehr kurze Wochenschauen. Paris 1925: FÊTE DE SAINTE CATHERINE, das Fest der Heiligen Katharina, zu Ehren der Schutzpatronin junger Frauen. Die „Catherinettes“ feiern mit extravaganten Hüten, Kleidern und Kostümen. Sie ziehen in Gruppen durch die Straßen, besuchen Bälle, ziehen die Blicke von Schaulustigen an.

Die Momentaufnahme einer Gruppe von Suffragetten in LE VOTE DES FEMMES steht in Kontrast zur FÊTE. Die Stimmung deutlich getragener, die Protestschilder fordern den Schutz von Familie, Müttern, Kindern.

In der ungarischen LŐRINC SPINNEREI arbeiten rund 1000 Frauen. Teils leben sie in Wohnheimen, teils mit ihren Familien, unter ihnen auch Anna, Erzsébet und die verheiratete Frau János. Márta Mészáros folgt ihrem jeweils eigenen Rhythmus aus Essen, Arbeiten, und manchmal auch etwas Vergnügen. Porträts dreier sehr unterschiedlicher Frauen, gerahmt von ihrer mechanischen Beschäftigung.

Die afroamerikanische Künstlerin und Filmemacherin Camille Billops erzählt einem kleinen Jungen von seinen Vorfahren – TAKE YOUR BAGS, der Refrain der Enteignung: Die Sklav*innen wurden ihrer Geschichte und Kultur beraubt. In den großen Museen begegnen die nachgeborenen Generationen dem Raubgut, doch erneut bleibt es ihnen verwehrt.

Anna Thew nahm auf ihre Reise zum Frauenfilmfestival in Minsk 1995 ihre Bauer Super 8-Kamera mit. In zwei Tagen filmte sie mehr als 200 Frauen auf den Straßen und in den Parks der Stadt. MINSK GIRL ist ein Porträtfilm mit Popmusik und belarusischen Sprachübungen als Soundtrack.

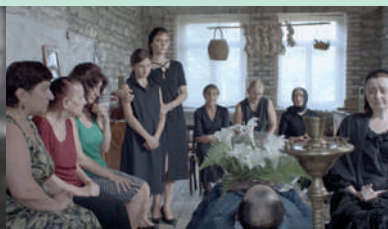
Remake 5 wird nicht zuletzt die drei Generationen umfassende georgische Filmemacherinnen-Familie Gogoberidze feiern. Zu dieser gehört Salomé Alexi. Der aktuelle Film ihrer Mutter Lana Gogoberidze läuft am zweiten Festaltag, ein sowjetgeorgischer Stummfilm ihrer Großmutter Nutsa am Festivalsonntag als Matinee. In Alexis Kurzspielfilm FELICITÀ hält die Familien-Versorgerin Tamara über Mobiltelefon und Verstärker Totenklage bei der Aufbahrung ihres Mannes. Das skurrile Trauerritual gerät zusehends zur Anklage, denn während die arbeitslosen Männer im Dorf über mangelnde weibliche Sorgearbeit schimpfen, sind es die Frauen, die in der westlichen Ferne als Care-Arbeiterinnen Geld verdienen.

Am Ende des Programms ein Musikvideo: In K-BOB STAR verwandelt Hansol Kim ihre Großmutter in eine Pop-Ikone und schließt weibliche Care-Arbeit mit Referenzen an Cardi B. und multigenerationaler Performance kurz. (Gaby Babić)

Die Stummfilme werden am Flügel von Elvira Plenar begleitet.



FÊTE DE SAINTE CATHERINE



FELICITÀ



A LŐRINCI FONÓBAN



TAKE YOUR BAGS



K-BOB STAR



MINSK GIRL

10.00

Pupille – Kino in der Uni

MI03

THE VOICES OF THE SILENCED

JP, KOR 2023 | Regie: Park Soo-nam, Park Maeui | Kamera: Shinji Teruya, Park Maeui, Kim Imman, Kim Myeong-yoon, Koshiro Otsu | Schnitt: Park Maeui | Musik: Mi Yeon | Mitwirkende: Kim Seongsoo, Hirano Nobuto, Jeon Dong-rye, Lee Yong-im, Seo Jeong-woo, Kim Jeong-soon, Lee Ok-seon | Produktion: Park Soo-nam, Park Maeui, Emi Ueyama | Farbe | DCP | 142 min | jap., korean. OV mit engl. UT | Cinema DAL

Park Soo-nam war vieles in ihrem langen Leben: Autorin, alleinerziehende Mutter, Betreiberin eines BBQ-Restaurants, Aktivistin und vor allem Dokumentaristin. Nun ist sie weit über achtzig und am Erblinden. Ihre Tochter Park Maeui nimmt sich voller Sorgfalt, Liebe und geteiltem Humor der transgenerationalen Aufgabe an, das bedeutende Erbe ihrer Mutter einer Gegenwart zu vermitteln, in der weltweit Faschismus und Militarisierung erstarken. Mit ihrer Mutter und über sie entsteht dieser Film, der ein reiches, dekoloniales Archiv erschließt: Als in Japan geborene Nachfahrin koreanischer Einwander*innen aus der Kolonialzeit hatte es sich Park Soo-nam zur Lebensaufgabe gemacht, die von der japanischen Gesellschaft verdrängten Gewalterfahrungen ihrer Gemeinschaft zu dokumentieren. Unzählige Zeitzeug*innen hat sie interviewt: Überlebende von Hiroshima und Nagasaki, von Massakern, Zwangsarbeit, Zwangsmobilisierung und Trostfrauen [Sexsklavinnen]. Der gemeinsame Film, das Filmmaterial der Mutter darin, sind Gegengeschichtsschreibung und Eingedenken. Neben den Worten der an Leib und Leben Verehrten, setzt diese geteilte Praxis auf die Ausdruckskraft der Körper. [Gaby Babić, Berlinale Forum 2024]

Einführung Charlotte Hafner, Filmprogramm Project K
In Kooperation mit Project K – Korean Film Festival Frankfurt



THE VOICES OF THE SILENCED



14.00

Pupille – Kino in der Uni

MI03

MÉSZÁROS LÁSZLÓ EMLÉKÉRE / IN MEMORIAM. LÁSZLÓ MÉSZÁROS

HU 1969 | Regie, Buch: Márta Mészáros | Kamera: János Kende, Tamás Somló | Schnitt: Zoltán Farkas | Produktion: Ágnes Varga, Mafilm | s/w | DCP | 14 min | ungar. OV mit engl. UT | Coproduction Office

Márta Mészáros erinnert an ihren Vater. László Mészáros war in den 1930er Jahren ein vielversprechender Bildhauer in Ungarn. Die Familie immigrierte 1935 in die UdSSR, nach Kirgistan. Dort wird der Vater wenige Jahre später im Zuge des Großen Terrors verhaftet und erschossen. Die Mutter stirbt im Kindsbett. Márta Mészáros wird nicht zuletzt in ihren Spielfilmen um diese traumatischen Erfahrungen kreisen. „Seine Kunst starb 1938, als sie ihn mitnahmen. Ich habe nicht mehr viele Erinnerungen an meinen Vater, deshalb versuche ich, sein Bild durch diesen Film wieder zum Leben zu erwecken.“ [M. Mészáros]

DEDA-SHVILI AN RAME AR ARIS ARASODES BOLOMDE BNELI / MOTHER AND DAUGHTER, OR THE NIGHT IS NEVER COMPLETE

GEO, FR 2023 | Regie: Lana Gogoberidze | Ko-Regie: Salomé Alexi | Buch: Lana Gogoberidze | Kamera: Jean-Louis Padis | Schnitt: Lana Gogoberidze, Elene Murjikneli | Musik: Reso Kiknadze | Sound Design: Irakli Ivanishvili | Szenenbild: Simon Machabeli | Produktion: Salomé Alexi, 3003 FilmProduction | Koproduktion: Jean-Louis Padis, Manuel Cam | Farbe und s/w | DCP | 89 min | georg. OV mit engl. UT | Manuel Cam

Geht es im Leben um Begegnung oder Trennung? Die georgische Regisseurin Lana Gogoberidze fragt dies zu Beginn des Films anhand einer Serie von Fotos: Einer Filmminiatur gleich ist sie als Kind in Umarmung mit ihrer Mutter Nutsa zu sehen. Das Filmemachen folgt in Gogoberidzes intellektuellen- und Künstler*innen-Familie einer matrilinearen Logik, in dritter Generation. Nutsa Gogoberidze war Georgiens erste Regisseurin, dann als Gulag-Inhaftierte für zehn Jahre von ihrer Familie getrennt und bis an ihr Lebensende von ihrem zensierten Werk abgeschnitten. Lana Gogoberidze macht sich mit ihrer Tochter Salomé Alexi daran, die Teile von Nutsas Leben zusammenzuführen. So finden sie ihre verschollenen Werke BUBA [1930] und UZHMURI [1934]. Lana am Set ihres vorherigen Films, umringt von ihrer Filmcrew-Familie: Filmemachen als kollektive Praxis der Sorge und Zärtlichkeit. Ihr Film ist Autobiographie, Liebeserklärung und Trauerarbeit – das Vermächtnis Lana Gogoberidzes und darin aufgehoben auch das ihrer Mutter. Diese inspirierte sie zu starken, freien Frauenfiguren, die düsteren Zeiten trotzen. Gegen alle Abgründe setzt die Gogoberidze-Dynastie Poesie, Tanz und Kino – gemeinsam geteiltes Leben. [Gaby Babić, Berlinale Forum 2025]

Im Anschluss Gespräch mit der Ko-Regisseurin und Produzentin Salomé Alexi



MOTHER AND DAUGHTER, OR THE NIGHT IS NEVER COMPLETE



IN MEMORIAM. LÁSZLÓ MÉSZÁROS

17.00

Pupille – Kino in der Uni

MI03

SON PORTRAIT, MON PORTRAIT

FR 2024 | Regie, Buch, Kamera, Schnitt, Produktion: Nurith Aviv | Farbe | DCP | 14 min | ohne Dialog | Les Films d'Ici

SON PORTRAIT, MON PORTRAIT ist Porträtieren beim Porträtiertwerden. Die Malerin Liliane Klapisch umreißt in einem Skizzenbuch ein Porträt Avivs, während diese filmt. Klapisch unterbricht bisweilen die Arbeit, um nach einer Kreide oder einem Stift zu suchen – prüft, erwägt und fährt fort. Avivs Kamerablick wechselt zwischen den zeichnenden Händen und dem prüfenden Blick der Malerin. In der allmählichen Verfertigung des Porträts – sowohl des gezeichneten als auch des gefilmten – werden die Formen sichtbar, in denen sich die beiden Porträtierenden der Welt nähern. Eine künstlerische Begegnung zweier Frauen, konzentriert und zugewandt. [Fabian Tietke]

ANNONCES / ANNOUNCEMENTS / VERKÜNDIGUNGEN

FR, BEL, ISR 2013 | Regie, Buch: Nurith Aviv | Kamera: Eric Marcheux | Schnitt: Effi Weiss | Produktion: Les Films d'Ici – Serge Lalou et Camille Laemlé / Dérives – Julie Frères | Mitwirkende: Barbara Cassin, Marie Gautheron, Ruth Miriam HaCohen Pinczower, Marie José Mondzain, Haviva Pedaya, Sarah Stern, Rola Younes | Farbe | DCP | 64 min | franz., hebr. OV mit engl. UT | Les Films d'Ici

Vier Verkündigungen, sieben Frauen; elf, wenn man die Frauen, an die in Torah, Bibel und Koran verkündet wird, hinzuzählt. Nurith Avivs ANNONCES kreist um die VERKÜNDIGUNGEN an Sarah und Hagar, die beiden Frauen Abrahams, und an Maria, Mutter Jesu, dass sie alle durch göttliche Intervention ein Kind empfangen werden. Die Verkündigung an Maria hat zwei Varianten – jene aus dem Lukas-Evangelium und jene aus dem Koran. ANNONCES nähert sich diesen Texten über die Begegnung mit Menschen, mit sieben Frauen, die jeweils Aspekte aufgreifen, in denen der Widerhall ihrer eigenen Biografien, ihrer Feminismen, auf die Texte treffen. Formal sind die Begegnungen immer gleich: Eine Einstellung von der Umgebung der Befragten, Fotos aus Kindheit und Jugend, dann allmählich der Übergang in die Gegenwart zu je einem der sieben Themenfelder. Die formale Strenge verleiht dem Film die nötige Ruhe für seine vielstimmige, präzise Annäherung. ANNONCES ist eine filmische Meditation über Textstellen, die im Fortwirken der Religionen, aus denen sie stammen, Menschheitsgeschichte geprägt haben. Avivs Film setzt diese Textstellen in der Begegnung mit den Gesprächspartnerinnen den Realitäten der Gegenwart aus. [Fabian Tietke]

Im Anschluss Gespräch mit der Regisseurin, Moderation: Kathrin Brinkmann



SON PORTRAIT, MON PORTRAIT

ANNONCES

THE LADY FROM CONSTANTINOPLE

20.30

Pupille – Kino in der Uni

MI03

KASTÉLYOK LAKÓI / DIE SCHLOSSBEWOHNER

HU 1966 | Regie, Buch: Judit Elek | Kamera: István Zöldi | Schnitt: Éva Singer | Musik: Valentin Bakfark | s/w | 35mm | 27 min | ungar. OV + engl. UT | NFI – National Film Institute Hungary

„1966 machte ich den Dokumentarfilm KASTÉLYOK LAKÓI, über fünf Schlösser in Gödöllő, die ehemals königliche Residenz der Habsburger waren. Als ich dort filmte, war z.B. ein Teil des Gebäudes zu einem Altersheim umfunktioniert worden, ein anderer zu einer russischen Kaserne. Alles war in einem sehr verfallenen Zustand. Heruntergekommene Paläste, in denen z.B. alte, verwirrte Menschen wohnten, die aber eine eigene Meinung über die Welt besaßen und Schicksale zu erzählen hatten. [...] Ein anderes Schloss wurde als Schule betrieben, wo in einem Saal vor den barocken Fresken die Kletterwände für den Turnunterricht aufgestellt waren. Als ich am Ende des Films die etwa siebenjährigen Kinder fragte, wer hier früher gelebt hat, antworteten sie: ‚Die Grafen‘. Und auf meine Frage: ‚Was ist aus ihnen geworden?‘, antworten die Kinder: ‚Sie sind alle vor hundert Jahren gestorben.‘“ [Judit Elek im Gespräch mit Sabine Schöbel, Frauen und Film Nr. 68, 2016]

SZIGET A SZÁRAZFÖLDÖN / INSEL AUF DEM FESTLAND / THE LADY FROM CONSTANTINOPLE

HU 1969 | Regie: Judit Elek | Buch: Iván Mándy | Kamera: Elemér Ragályi | Musik: Vilmos Kőrmendi | Darsteller*innen: Manyi Kiss, Éva Almási, István Dégi, Lucy Hamvay, Gyuri Korga, Ági Margitai, István Novák, Erzsé Pásztor | s/w | DCP | 76 min | ungar. OV mit engl. UT | NFI – National Film Institute Hungary

Halb surrealer Spielfilm, halb Dokumentation der prekären Wohnsituation im Budapest der 1960er Jahre. Judit Eleks erster Spielfilm handelt von einer etwas „schrulligen“ alten Dame [Manyi Kiss], die in Pest in einem gründerzeitlichen Mietshaus mit Aufzug und Loggien zum Hof wohnt. Hier lebte schon ihr Vater, ein Kapitän. Umgeben von seinen Möbeln, Bildern und Platten lebt sie in einer anderen, besseren Welt. Ihre Erzählungen sind Erinnerungen an die gemeinsamen Reisen nach Konstantinopel, Madagaskar und zu den „Kalahari Inseln“. Aber auch ihre von Alltagsproblemen geprägte Umwelt hat etwas „Verrücktes“: Der verstorbene Herr Molnár wird von einer großen Gesellschaft auf dem Dach des Hauses beigesetzt, eine Teenagerin spielt immerzu Geige und in der Küche sitzt ein Unbekannter, der nach gefährlichen elektrischen Strömen sucht. Von den Nachbarn gedrängt, ihre stattliche Wohnung doch gegen eine kleinere zu tauschen, begibt sich die alte Dame zum Marx-Platz, auf dem sich unter freiem Himmel eine inoffizielle Wohnungsbörse etabliert hat. Am Ende sitzt sie auf einer abendlichen Terrasse mit Blick in den Garten. Der Wechsel scheint gelungen, der neue Ort ist gut. [Sabine Schöbel, Aufbruch der Autorinnen, 2015]

In Kooperation mit dem Filmkollektiv Frankfurt im Rahmen der Reihe „Wie lange lebt ein Mensch? Die Filme von Judit Elek“

10.00

Pupille – Kino in der Uni

D004**HEIMKINDER (2). WARTEN BIS DER LETZTE VON UNS DA IST**

BRD 1985 | Regie, Buch, Kamera: Gisela Tuchtenhagen | Mitarbeit: Sabine von Salomon | Ton: Alf Olbrisch | Assistenz: Irina Hoppe | Redaktion: Barbara Schönfeldt | Stimme: Eckhard Theophil, Günther Fidorra | Produktionsleitung: Claus Trollmann | Produktion: Norddeutscher Rundfunk (NDR) | Farbe | DCP | 65 min | dt. OV + engl. UT | NDR One Gate

HEIMKINDER (4). MORGEN WIRD WIEDER ALLES GANZ ANDERS SEIN

BRD 1986 | Regie, Buch, Kamera: Gisela Tuchtenhagen | Mitarbeit: Sabine von Salomon | Fotos: Barbara Wiegert | Stimme: Eckhard Theophil | Ton: Klaus Rosentreter | Tonmischung: Gerhard Jensen | Redaktion: Barbara Schönfeldt | Produktion: Common Film Produktion, Norddeutscher Rundfunk (NDR) | Farbe | 16mm | 41 min | dt. OV + engl. UT | Stiftung Deutsche Kinemathek

Eigentlich sollte Gisela Tuchtenhagens Abschlussfilm an der Filmakademie von jenem geschlossenen Erziehungsheim handeln, in das sie als Jugendliche mit der Diagnose „nicht erziehbar“ gesteckt worden war und aus dem sie ausbrechen konnte, um sich nach Paris durchzuschlagen, wo sie ein paar Jahre mit Straßenkünstlern und -musikerinnen lebte. Mitte der 1980er Jahre begleitet Tuchtenhagen schließlich drei Monate lang ein Pilotprojekt des Johannes-Petersen-Heims in Hamburg-Volksdorf, das kriminelle und gewalterfahrene Jugendliche aus ihrem gewohnten Umfeld nimmt, sie auf eine gemeinschaftlich durchgeführte Reise schickt und in einer mobilen Schule auf ihren Schulabschluss vorbereitet.

Was zunächst anmutet wie unabhängige Fernseh-Berichterstattung, entwickelt sich schnell zu einem offenen Selbstbericht, in dem die Kinder ihre Erfahrungen der Reise schildern. Konterkariert mit den Urteilen ihrer Akten, werden die Aussichtslosigkeit und Ratlosigkeit gegenüber den Jugendlichen und ihren Zukunftschancen spürbar, in dieser Gesellschaft irgendwann Fuß zu fassen. „Du kannst sie entweder brechen oder versuchen, sie zu überzeugen“ – dieser Satz eines Sozialarbeiters macht die Notwendigkeit einer Heimreform deutlich, die unter anderem im Anschluss an dieses Projekt in Gang kam, welches nicht ohne Widerspruch geschah. So stand die Reise auch unter Beobachtung der Presse, da sie als Erziehungsmethode kritisch beäugt wurde. Die Dokumentarfilme stellen sich dementsprechend und verlangen nach gesellschaftlicher Verantwortung. So beeindruckt vor allem der respektvolle Umgang und die fürsorgliche Konfliktaustragung der engagierten Sozialarbeiter, von dem dieses besondere Reisetagebuch zeugt. [Fiona Berg, Zeughauskino, 2022]



HEIMKINDER



ZUNEIGUNG

**13.00**

Pupille – Kino in der Uni

D004**ZUNEIGUNG – DIE FILMEMACHERIN GISELA TUCHTENHAGEN**

DE 2006 | Regie und Ton: Quinka Stoehr | Kamera: Volker Tittel (BVK) | Schnitt: Margot Neubert-Marić | Redaktion: Katya Mader (ZDF/3Sat) | Produktion: StoehrMedien in Coproduktion mit ZDF/3Sat | Farbe | DCP | 35mm | dt. OV | Stiftung Deutsche Kinemathek

[E]in vielschichtiges und berührendes Porträt der Filmemacherin und mehrfachen Grimme-Preisträgerin Gisela Tuchtenhagen, einer der ersten deutschen Kamerafrauen der 70er Jahre, die seither das Genre Dokumentarfilm nachhaltig beeinflusst hat. Die filmische Reise führt an zentrale Schauplätze ihrer Vergangenheit, erzählt von dunklen Kindertagen im Erziehungsheim Ende der 50er Jahre und von einer wilden Zeit in Paris, wohin die 16-jährige nach mehreren vergeblichen Fluchtversuchen floh. Das innere Aufbegehren von damals, den Drang, etwas anzünden zu wollen, hat Gisela Tuchtenhagen in positive Energie umgemünzt. „Dass ich die Ausdrucksmittel Fotografie und Film gefunden habe, hat mich überleben lassen“, sagt sie. Anhand von Rückblicken, Tagebuchtexten, Filmzitaten und Szenen aus der Gegenwart entsteht das komplexe Bild einer lebensklugen Frau, deren sensible künstlerische Arbeit untrennbar mit ihrer Biografie verbunden ist. [Arsenal – Institut für Film- und Videokunst, 2006]

Im Anschluss Gespräch mit Gisela Tuchtenhagen, Quinka Stoehr und Margot Neubert-Marić
Moderation: Fiona Berg und Borjana Gaković



16.30

Pupille – Kino in der Uni

D004

ZHENSHEENA MINSKAYA / MINSK GIRL

BLR, GB 2002 | Regie, Buch, Schnitt, Produktion: Anna Thew | Farbe | 16mm | 6 min | belarus., russ. OV + engl. UT | Internationale Kurzfilmtage Oberhausen

„Über 200 Frauen lächeln in Minsk in meine Super-8-Kamera. Ein Portraitfilm mit Popmusik und belarusischer Sprache als Soundtrack.“ [Anna Thew]
Irina Pismennaja und Ella Milova gewidmet.

ORANSCHEWYJE SCHILETY / ORANGE WESTEN / ORANGE VESTS

BLR, DE 1992 | Regie: Jurij Chascewatskij | Buch: Ella Milova, Irina Pismennaja | Kamera: Semjon Friedland | Schnitt: Vera Antipowa | Ton: Grigori Komel, Wassilij Schitikow | Regieassistenz: Bronislawa Loban, Marina Pawlowa | Aufnahmeleitung: Michael Schinkewitsch, Hildegard Westbeld | Redaktion: Barbara Denz | Produktion: Tatjana Studio Minsk, ABC-Studio, Bremer Institut Film/Fernsehen Produktionsgesellschaft mbH (BIFF, Bremen) | Farbe + s/w | DCP | 74 min | russ. OV mit dt. UT + engl. UT | FSK 12 | Stiftung Deutsche Kinemathek

Hinter dem prosaischen Filmtitel verbirgt sich ein fulminantes Lehrstück. Konzipiert und gedreht 1990/91 in der untergehenden UdSSR; in Belarus, Russland, Sibirien, Tadschikistan und Litauen, um „zu begreifen, was mit uns vor sich geht“, so die Drehbuchautorinnen und Studio-Tatjana-Frontfrauen Ella Milova und Irina Pismennaja. Ein Filmbrief aus Perspektive des Homo Sovieticus – jedoch im weiblichen Plural, adressiert an Helke Sander und andere „Westfeministinnen“ (gedreht wurde für die Koproduktion mit dem Bremer Institut für Film & Fernsehen auch in der BRD): Begegnungen mit inhaftierten Frauen, die mit ihren Kindern in der Nähe von Tschernobyl gefangen sind, tadschikischen Baumwollpflückerinnen, die von kolonialer Ausbeutung berichten, Soldatenmüttern, deren Söhne in der Armee getötet wurden, Frauen in Schlachthöfen, Parteifunktionärinnen. Die titelgebenden Warnwesten sind Symbol für die Schwerstarbeit von Frauen im Sowjetreich. Der Film fragt sowohl nach Gleichberechtigung und Demokratisierung als auch nach der Möglichkeit von Liebe. Das Unerhört-Unerledigte, für das ORANGE WESTEN entsteht, ist über 30 Jahre später in unserer Putin & Co-Gegenwart schockierend aktuell: Hauntology. [Gaby Babić]

Gezeigt wird eine neue Digitalisierung der deutschen Fassung einer 35mm-Kopie aus dem Bestand des Salzgeber Filmverleihs. Die etwas längere englische Kinofassung gilt derzeit als verschollen.

GESPRÄCH MIT TATJANA LOGINOVA ZU STUDIO TATJANA

DE 2024 | Regie, Schnitt, Animation, Produktion: Christiane Büchner | Interviewerinnen: Gaby Babić, Christiane Büchner, Barbara Wurm | Farbe | DCP | 30 min | russ. OV mit engl. UT | Büchner Filmproduktion

Ein im September 2024 für eine *Forum & Friends*-Veranstaltung geführtes Gespräch mit der Kamerafrau und Studio-Tatjana-Mitgründerin Tatjana Loginova, von Christiane Büchner in Filmform gebracht. Aus technischen Gründen konnte nur eine Audioaufzeichnung des Gesprächs gemacht werden; diese wurde mit Animationen von Christiane Büchner sowie Videoaufnahmen, Fotos und Dokumenten aus folgenden Quellen ergänzt: Sammlung Hildegard Westbeld im Archiv der Kinothek Asta Nielsen, Privatarchive von Ala Tkatchenko und Tatjana Loginova.

19.00

Pupille – Kino in der Uni

D004

Studio Tatjana & International Women's Film Festival Minsk (1991–2003) revisited – „Wir sind ein Chor“

Eine Gesprächsrunde (dt., engl.) mit Freund*innen, Mitarbeiter*innen und Festivalbesucher*innen von Studio Tatjana / IWFF und mit Vertreter*innen der belarusischen Film- und Kulturszene im Exil: Gemeinsam erinnern wir an die Filmarbeiter*innen im und um das Minsker Studio. In einer Selbstdarstellung bezeichnete es sich als Chor. Es war das einzige unabhängige „Frauenfilm- und Videostudio“ in der ehemaligen UdSSR. Studio Tatjana leistete vielfältige Filmproduktions- und -vermittlungsarbeit. Deren wichtigster Pfeiler war das International Women's Film Festival Minsk.

Die rechercheintensiven Filmarbeiten des Studios sind heute einzigartige Quellen der nicht-offiziellen Geschichtsschreibung jenes Staates in Europa, der kurz nach der Unabhängigkeit (wieder) zur Diktatur wurde. Das Studio betrieb eine politisch-widerständige Praxis, allem entgegen, was heute erschreckend salonfähig ist: patriarchal-reaktionäres Denken, Machtmissbrauch, Gewalt, Repression.

Mit Ala Tkachenko (Fotografin, Minsk), Igor Soukmanov (Filmkritiker und -kurator Berlin), Ludmila Pogodina (Autorin und multidisziplinäre Künstlerin, Berlin), Claudia von Alemann (Filmemacherin, Köln) und Veronika Minder (Filmemacherin, Bern). Moderation Gaby Babić und Barbara Wurm

Das Gespräch ist eine Fortführung der beiden Veranstaltungen zu Studio Tatjana im Oktober 2024 bei *Forum & Friends* im Kino Arsenal in Berlin.

In Kooperation mit goEast – Festival des mittel- und osteuropäischen Films und Heinrich-Böll-Stiftung Hessen



ORANGE WESTEN



MINSK GIRL



TEAMFOTO STUDIO TATJANA

DESERT HEARTS

USA 1985 | Regie: Donna Deitch | Buch: Natalie Cooper (Romanvorlage Jane Rule) | Kamera: Robert Elswit | Darsteller*innen: Helen Shaver, Patricia Charbonneau, Audra Lindley, Gwen Welles | Produktion: The Samuel Goldwyn Company | Farbe | DCP | 91 min | engl. OV | Janus Films

„Eine 4K-Restauration dieser schillernden Liebesgeschichte mit bissigen Dialogen und genau dem richtigen Maß Romantik, bahnbrechend in ihrem Erscheinungsjahr 1985: Ein romantischer Film über zwei Frauen, vollkommen unabhängig produziert von einer Regisseurin mit minimalem Budget. DESERT HEARTS war eine der ersten großen Produktionen mit lesbischen Hauptfiguren, die weder negativ dargestellt noch einem schrecklichen Schicksal ausgesetzt wurden. Vivian Bell, Professorin für englische Literatur, kommt 1959 in Reno, Nevada an, um sich von ihrem Ehemann scheiden zu lassen. Hier trifft sie die junge, attraktive und vor allem wilde Cay. Zunächst versucht Vivian noch dem erotischen Charme der dunkelhaarigen Schönheit zu widerstehen, aber nach Cays letztem verzweiferten Verführungsversuch gibt sie sich der Liebe hin.“ [Eye Filmmuseum, Feministisches Filmkollektief Cinemien Jubiläumsprogramm, März 2025]

„1985 veröffentlicht, ist DESERT HEARTS jetzt ein historischer Film, auch weil er eine Ära überlebt hat, in der das US-amerikanische Indiekinno noch in den Kinderschuhen steckte, nur wenige Regisseurinnen in Sicht waren – geschweige denn eine lesbische, und jenes mutige, queere Filmemachen, das schon wenige Jahre später gedeihen sollte, noch kaum mehr als eine Hypothese war. Was es aber schon gab, waren lesbische Romane. Filmemacherin Donna Deitch verschlang Jane Rules *Desert of the Heart* (1964) und reiste daraufhin nach Vancouver, um die emigrierte Professorin, die auf dem Höhepunkt der McCarthy-Ära aus den Staaten geflohen war, davon zu überzeugen, ihr die Rechte zu übertragen. Als Deitch Erfolg hatte und Rules Segen erhielt, verpflichtete sie sich, einen Historienfilm zu machen. [...]

Was Deitch nicht wissen konnte: Ihr Historienfilm über die Liebe zwischen Frauen sollte halten und halten, selbst als Technologien und Sitten sich änderten, nur um heute, prachtvoll restauriert, genau in dem Moment in die Hände einer jungen Generation zu gelangen, als der emotionale Sog der Vergangenheit stärker und stärker wird.“ [B Ruby Rich, 2017]

Einführung Gerdien Smit, Policy Advisor & Researcher, Eye Filmmuseum, zum Feministischen Filmkollektiv Cinemien (1974–1989). Das Eye Filmmuseum würdigt Cinemien im März 2025 mit einem Jubiläumsprogramm. DESERT HEARTS war im Verleihprogramm von Cinemien.



DESERT HEARTS

OFFICIELE OPENINGSFILM VAN HET
INTERNATIONAL GAY AND LESBIAN FILMFESTIVAL



10.00

Pupille – Kino in der Uni

FR05

VIOLETTA CLEAN

BRD 1988 | Regie: Margit Eschenbach, Gerda E. Grossmann | Kamera: Gisela Tuchtenhagen, Beatrice Weineck | Schnitt: Susanne Lechner, Gabriela Pötzsch | Ton: Ulrike Hein | Tonmischung: Dietmar Lange | Redaktion: Beate Veldtrup | Produktion: hr (Hessischer Rundfunk) | Farbe | 16mm | 30 min | dt. OV + engl. UT | Filmsammlung Uni Paderborn

VIOLETTA CLEAN heißt das erste Drogentherapieprojekt für Mädchen in der Bundesrepublik Deutschland. Hier leben 10 junge Frauen zusammen, um endlich loszukommen von Drogen und Prostitution. Die zum Zeitpunkt der Dreharbeiten dort lebenden Frauen erzählen von ihren Erfahrungen in ihrer Kindheit, auf dem „Strich“ und ihren jetzigen Lebensperspektiven. Sie berichten von ihren Erfahrungen in gemischten Therapieeinrichtungen und benennen die für sie so wichtigen Unterschiede zu Violetta Clean. Die Atmosphäre des Hauses und die Grundsätze und Besonderheiten der Therapie werden dadurch deutlich gemacht. [...]

Die Filmemacherinnen nennen Ursachen von Drogenabhängigkeit, verzichten jedoch auf Schuldzuweisungen und einen dem Schreckensbild der Drogenabhängigkeit zugeordneten Kommentar. Die Bildsprache, wie auch die geführten Interviews, sind ruhig, offen und einfühlsam, nicht moralisierend. Es entsteht ein wirklichkeitsnahes Bild dieser Frauen und ihrer aufkommenden Auseinandersetzung mit sich selbst. Die unaufdringliche Kameraarbeit der Kamerafrau Gisela Tuchtenhagen sowie der Umstand, daß das gesamte Aufnahmeteam aus Frauen bestand, verhindert die Zurschaustellung der erzählenden Personen, sodaß auf unvoyeuristische Weise ihr Leben und ihre persönlichen Probleme dargestellt werden können. [Gerda Grossmann, Filmbegleitende Broschüre]

DONNERSTAG NACHMITTAG – TREFFPUNKT INSEL

DE 2005 | Regie, Kamera, Schnitt, Ton, Produktion: Gisela Tuchtenhagen | Mitarbeit: Günther Fidorra, Margot Neubert-Marić | Farbe | DCP | 71 min | dt. OV + engl. UT

Im Zentrum des Films steht eine Gruppe von Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen, denen der Hamburger Verein „Insel“ hilft, ein weitgehend selbständiges Leben zu führen. Wir sehen sie zu Hause, am Arbeitsplatz und in den Räumen der „Insel“, wo sie sich jeden Donnerstag Nachmittag treffen, um Kaffee zu trinken und zu reden. Ein zutiefst menschlicher Film über das ganz normale Leben, der geradezu exemplarisch für die Arbeitsweise seiner Regisseurin steht. [Arsenal – Institut für Film- und Videokunst, 2006]

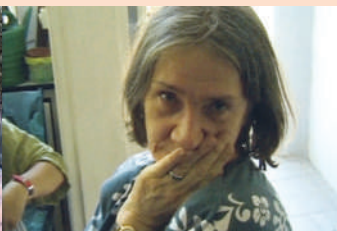
Im Anschluss Gespräch mit der Regisseurin. Moderation: Fiona Berg und Borjana Gaković



VIOLETTA CLEAN



DONNERSTAG NACHMITTAG – TREFFPUNKT INSEL



14.00

Pupille – Kino in der Uni

FR05

Club des Femmes präsentiert: Smoulder + Curl – Die Filme von Annette Kennerley

Von den späten 80ern bis in die späten 90er schuf die in East London lebende Filmkünstlerin Annette Kennerley ein einzigartiges und zutiefst persönliches Werk. Die 16mm-Filme ergründen das Auf und Ab lesbischer Beziehungen, ihr Aufeinandertreffen mit der politischen Dimension von Sexualität und ihr Erleben von Mutterschaft: poetisch, lustvoll, intim, geistreich und sexy. Annette war auch eine frühe Kundschafterin im Gebiet von Trans-Identitäten, -beziehungen und -leben. Parallel zu ihrem filmischen Schaffen gründete sie zusammen mit Zach I. Nataf das London Transgender Film Festival (1997–2000). Ihre späten 90er-Filme sind eine Mischung aus Interviews mit Freund*innen, Bekannten und sich selbst, sowie dem spielerischen Erproben fluiden Geschlechtsexpressionen ihres jungen Sohnes Jack. [Selina Robertson]

SEX, LIES, RELIGION

GB 1993 | Regie: Annette Kennerley | s/w | DCP | 6 min | engl. OV | Cinenova

Ein sexy Dyke-Film, entstanden am Tag nach der Begegnung zweier Frauen im Clit Club.

LIKE MOTHER, LIKE SON

GB 1994 | Regie: Annette Kennerley | Farbe | DCP | 4 min | engl. OV | Cinenova

Eine lesbische Mutter und ihr Sohn beschreiben, was sie gemeinsam haben ... Parties, sich schick machen und Shoppen.

AFTER THE BREAK

GB 1998 | Regie, Buch, Kamera: Annette Kennerley | Farbe | DCP | 13 min | engl. OV | Cinenova

Nach der Unterbrechung wird das normale Verhalten fortgesetzt – aber was ist normal, wenn man sich von jemandem trennt?

BOYS IN THE BACKYARD

GB 1997 | Regie: Annette Kennerley | Farbe | DCP | 22 min | engl. OV | Cinenova

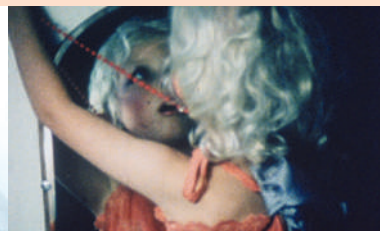
Sommer '93, ein Stück Trans-Leben in San Francisco. In ihrem Hinterhof sprechen Matt und Jo über ihre Daddy-Boy-Beziehung, Tattoos und Tomatenpflanzen.

KELBY

GB 1997 | Regie: Annette Kennerley | Farbe | DCP | 20 min | engl. OV | Cinenova

Über Kelbys Geschlecht wurde bei seiner Geburt für ihn entschieden – später berichtigte er diesen Fehler. Eine intime Dokumentation mit Kelby, gedreht in Sydney, Australien 1996.

Im Anschluss Gespräch mit Annette Kennerley und Selina Robertson (Club des Femmes)



LIKE MOTHER, LIKE SON



AFTER THE BREAK



SEX, LIES, RELIGION

Filmprogramm und Podiumsgespräch

Remembering Together – *Memory Care Work* im Kontext von Aids-Aktivismus

Die Pflege von Erinnerungen ist *care work* – Sorgearbeit. Insbesondere die Geschichte marginalisierter, verfolgter oder von Krankheit betroffener Gruppen wird nicht selbstverständlich aufbewahrt und gepflegt – so auch die Geschichte des Aids-Aktivismus. Das Filmprogramm macht (queeren) Aids-Aktivismus der 80er und 90er Jahre sowie filmische und intergenerationale Praxen der Erinnerungspflege sichtbar. Entgegen der hegemonialen Geschichtserzählung und dem Vergessen entsteht so queeres und feministisches Gedenken, abseits von Familie und Staat. Für Erinnerung wird gemeinsam Sorge getragen.

Den Anfang macht das von Julie Dash gedrehte Musikvideo zum Song *BREATHS* des afro-amerikanischen, inklusiven Frauen-A-cappella-Ensembles *Sweet Honey in the Rock*. Das Video versammelt gemeinschaftliche Gedenkrituale. Es folgen zwei aktuelle dokumentarische Filme der jungen Generation: *DIE UNEINSICHTIGEN – AIDS-AKTIVISMUS IN FRANKFURT A.M.* und *LLOYD WONG, UNFINISHED*. Darin treten die Filmemacher*innen mittels Archivmaterial und Gesprächen mit Zeitzeug*innen in einen aktiven Austausch mit der Vergangenheit ihrer Communities. Den Abschluss bilden experimentelle Super 8-Filme von Inger Schwarz. Inger ist DJ, Filmemacher*in und Musiker*in und filmte in den Jahren 1994–1997 auf Super 8. Inger war Teil des Kollektivs im queeren Community Space „Buschwindröschen“ in Köln und hat in Vorbereitung zu *Remake* eine Reise ins Hamburger *bildwechsel*-Archiv unternommen, um diese Film-Schätze wieder auf die große Leinwand zu bringen.

Im Anschluss kommen die Filmemacher*innen **Inger Schwarz** und **Zoë Struif** ins Gespräch (dt.) mit zwei Zeitzeug*innen: **Virginia Wangare Greiner** ist Gründerin und Leiterin von Maisha e.V. und tritt in *DIE UNEINSICHTIGEN* als Zeitzeugin auf. Die Beratungsstelle nahm in den 80er Jahren im Kontext von Aids als Selbsthilfegruppe für afrikanische Frauen ihre Arbeit auf. **Ralf Döblitz** war Pfleger im Haus 68 (Aids-Station der Uniklinik) und ist Aktiver bei der AIDS-Hilfe Frankfurt e.V. – AHF. Moderiert wird das Gespräch von **Dr. Josefine Hetterich**. Sie forscht und lehrt in Mainz zu feministischer Theorie, queerem Kino, Archivtheorien und Aids-Videoaktivismus. (Lou Deinhart)

BREATHS – SWEET HONEY IN THE ROCK

USA 1988 | Regie, Produktion: Julie Dash | Editor: Amy Carey | Performance, Music: Sweet Honey in the Rock | Farbe | digital | 4 min | engl. OV

LLOYD WONG, UNFINISHED

CA 2025 | Regie, Buch, Montage: Lesley Loksi Chan | Produktion: Lesley Loksi Chan, Luo Li, Phaniel Antwi, bb house | Farbe | DCP | 29 min | engl. OV mit engl. UT | Verleih: Square Eyes

DIE UNEINSICHTIGEN – AIDS-AKTIVISMUS IN FRANKFURT A.M.

DE 2024 | Regie, Schnitt, Kamera: Zoë Struif, Evi Rohde, Lou Deinhart | Grafik: Tyger Schubert | Musik, Tonbearbeitung: Luca „Tamino“ Wuchner | Farbe | DCP | 53 min | dt., span. OV mit engl. UT

SUPER 8-Filme von Inger Schwarz

DE ca. 1993–1997 | s/w | ohne Dialog | Gesamtlänge ca. 12 min



BREATHS



LLOYD WONG, UNFINISHED



LLOYD WONG, UNFINISHED



DIE UNEINSICHTIGEN

CineConcert

THE PATSY / EIN MÄDEL MIT TEMPO!

USA 1928 | Regie: King Vidor | Buch: Agnes Christine Johnston nach einem Stück von Barry Connors | Kamera: John F. Seitz | Schnitt: Hugh Wynn | Darsteller*innen: Marion Davies, Orville Caldwell, Marie Dressler, Dell Henderson, Lawrence Gray, Jane Winton, William O'Brian | Produktion: King Vidor, Marion Davies, William Randolph Hearst | s/w | 35mm | 78 min | stumm mit Live-Musikbegleitung | OV (engl. ZT) | Preserved by the Library of Congress USA

Patricia, genannt Patsy, ist der Blitzableiter in der Familie Harrington. Vor allem von ihrer Mutter und ihrer älteren Schwester Grace wird sie herumgeschubst, gedemütigt und ausgenutzt. Als Patsy sich in Tony verliebt, der seinerseits ihrer Schwester den Hof macht, versucht sie mit allen Mitteln, die Beziehung der beiden zu sabotieren. Papa Harrington, der auf Patsys Seite steht, sich aber in der Familie nicht durchsetzt, unterstützt sie heimlich mit Tipps, wie sie Tony für sich gewinnen kann. Patsy gibt alles: sie liest Bücher zur Persönlichkeitsentwicklung, heuchelt Interesse für einen anderen Mann, oder liefert gnadenlos komische Parodien von Pola Negri, Mae Murray und Lilian Gish. Tony aber ist wenig beeindruckt von Patsy. Trotzdem bleibt sie am Ball, und als Papa Harrington schließlich beherzt in das Geschehen eingreift, hat das familiäre Ränkespiel ein Ende. Marion Davies zieht als Patsy alle Register des komödiantischen Fachs. [Internationales Frauenfilmfestival Dortmund | Köln 2011]

Vorfilm

WAT ZAL IK MORGEN AANDOEN...? NIEUWE DAMESMODES VOOR DEN ZOMER 1926 / WAS SOLL ICH MORGEN ANZIEHEN? NEUE DAMENMODE FÜR DEN SOMMER 1926

NL 1926 | Produktion: Unie Film Onderneming Rotterdam | s/w und Farbe | DCP | 6 min | stumm OV (niederl. ZT) | Eye Filmmuseum

Einführung Elif Rongen-Kaynakçi, Kuratorin Frühes Kino, Eye Filmmuseum Amsterdam

The image shows a musical score for four instruments: Violin, Viola, Cello, and Contrabass. The score is written in 2/4 time with a key signature of one flat. It includes two film stills: one from 'The Patsy' showing three women in a room, and another from 'Wat zal ik morgen aandoen...' showing a man and a woman. The score features various musical notations including notes, rests, and dynamic markings like 'p' (piano) and 'mp' (mezzo-piano).

Maud Nelissen zur Musik für THE PATSY

„[...] Für so eine mitreißende Komödie die Musik zu schreiben, scheint eine leichte Aufgabe. Das Gegenteil ist der Fall. Es erfordert die allergrößte Präzision, einen so schwungvollen Film musikalisch zu untermalen und gleichzeitig den 200 sehr witzigen Zwischentiteln die notwendige Ruhe zu schenken. [...] In meiner Komposition und meinen Arrangements habe ich versucht, den musikalischen Ausdrucksweisen des Amerika der späten 1920er Jahre treu zu bleiben. Die Bandbreite ist groß, und für THE PATSY ließ ich mich in großen Teilen von den phänomenalen Tanzorchestern und den Liedern dieser Epoche inspirieren. Das Liebesthema stammt ebenfalls aus dieser Zeit und basiert auf dem Song ‚Can't Help Lovin' Dat Man' aus Jerome Kerns unvergänglichem Musical Show Boat. Für die sehr lustige Szene im Yachtclub konnte ich der Möglichkeit nicht widerstehen, einem der besten Tanzorchester dieser Epoche Tribut zu zollen, der Band von Jimmie Lunceford.“

Maud Nelissen hat ihre Partitur für das CineConcert bei *Remake* in eine Version für ein Duo – Saxophon und Klavier – umgeschrieben.

Die Musikerinnen

Daphne Balvers: Sopran- und Altsaxophon

Balvers studierte Saxophon an der Hochschule für Musik in Amsterdam. Sie ist Mitglied des Amsterdam Saxophonquartetts und arbeitete dort mit international bekannten Musiker*innen zusammen. Sie ist außerdem Mitglied von Maud Nelissens Filmmusikorchester The Sprockets und unterrichtet Saxophon an der Musikschule in Amersfoort.

Maud Nelissen

Nelissen ist eine niederländische Komponistin und Pianistin, die sich im Besonderen der Musik für Stummfilm widmet. Sie arbeitete in Italien mit Charlie Chaplins letztem Musikarrangeur Eric James zusammen. Sie ist eine in Europa, den USA und Asien auf Festivals gefragte Stummfilm-pianistin und -komponistin. Sie gründete ihr eigenes Ensemble für Stummfilmmusik, The Sprockets, und trat mit diesen und auch anderen Ensembles im In- und Ausland auf. Maud Nelissen hat in der Vergangenheit vielfach mit der Kinothek Asta Nielsen zusammengearbeitet, für *Remake* komponierte sie Musiken zu SHOES (Lois Weber, USA 1916), HINDLE WAKES (Maurice Elvey, GB 1927) und NORRTULLSLIGAN (Per Lindberg, SWE 1923).

The image shows a musical score for four instruments: Violin, Viola, Cello, and Contrabass. The score is written in 2/4 time with a key signature of one flat. It includes two film stills: one from 'The Patsy' showing three women in a room, and another from 'Wat zal ik morgen aandoen...' showing a man and a woman. The score features various musical notations including notes, rests, and dynamic markings like 'cresc.' (crescendo), 'fp' (fortissimo), and 'f' (forte).

23.30

Café KoZ

FR05

Festivalparty

Wir erinnern uns gerne an den schönen Vibe der *Remake 4 Party* – hinter den Decks sorgten CandyCrush069[HardCuts] und DJ BpunktSternchen*[SIKS] für happy party people. Also heißt es auch 2025 zum Festival: Keep your spirits up, trotz allem, und let's party together!

Inger eröffnet mit Soul und Funk von Vinyl zur Super 8-Filmprojektion. Danach wird's elektronisch schön, von House bis Techno ...

FLINTA* Line-up: CandyCrush069[HardCuts], DJ BpunktSternchen*[SIKS] und Ple:xy.

Mehr Infos bald auf remake-festival.de

Ein Awareness-Team wird den Abend begleiten. All Genders welcome!

Eintritt frei!



FESTALPARTY REMAKE 4, 2023



Programmübersicht >>

Remake On Location Nov 2025

Programm Festivaltage 2–7 Dez 2025

Pupille – Kino in der Uni

DI 18.11

20.15	MES FANTÔMES ARMÉNIENS / MY ARMENIAN PHANTOMS FR, ARM, QAT 2025, R Tamara Stepanyan, 75 min, armen., russ. OV mit engl. UT Pupille – Kino in der Uni	S.45
-------	---	------

Legende

	Analogfilmprojektion
	Stummfilmbegleitung
dt.	Deutsch
DF	Deutsche Fassung
FSK	Freiwillige Selbstkontrolle, Alterskennzeichnung
R	Regie
s/w	schwarz-weiß
OV	Originalversion
UT	Untertitel
+UT	elektronische Live-Untertitelung (unterhalb des Bildes)
ZT	Zwischentitel

02 DI

19.30	BEGRÜSSUNG ZU DEN FRANKFURTER FRAUEN* FILM TAGEN 2025 Kurzfilme und Reden, ca. 140 min	  S.12-13
-------	--	---

03 MI

10.00	THE VOICES OF THE SILENCED JP, KOR 2023, R Park Soo-nam, Park Maeui, 142 min, jap., korean. OV mit engl. UT	S.14
14.00	MÉSZÁROS LÁSZLÓ EMLÉKÉRE / IN MEMORIAM. LÁSZLÓ MÉSZÁROS HU 1969, R Márta Mészáros, 14 min, ungar. OV mit engl. UT DEDA-SHVILI AN RAME AR ARIS ARASODES BOLOMDE BNELI / MOTHER AND DAUGHTER, OR THE NIGHT IS NEVER COMPLETE GEO, FR 2023, R Lana Gogoberize, 89 min, georg. OV mit engl. UT	S.15
17.00	SON PORTRAIT, MON PORTRAIT FR 2024, R Nurith Aviv, 14 min, ohne Dialog ANNONCES / ANNOUNCEMENTS FR, BEL, ISR 2013, R Nurith Aviv, 64 min, OV mit engl. UT	S.16
20.30	KASTÉLYOK LAKÓI / DIE SCHLOSSBEWOHNER HU 1966, R Judit Elek, 27 min, ungar. OV + engl. UT SZIGET A SZÁRAZFÖLDÖN / THE LADY FROM CONSTANTINOPLE HU 1969, R Judit Elek, 76 min, ungar. OV mit engl. UT	 S.17

04 DO

10.00	HEIMKINDER (2). WARTEN BIS DER LETZTE VON UNS DA IST BRD 1985, R Gisela Tuchtenhagen, 65 min, dt. OV + engl. UT HEIMKINDER (4). MORGEN WIRD WIEDER ALLES GANZ ANDERS SEIN BRD 1986, R Gisela Tuchtenhagen, 41 min, dt. OV + engl. UT	 S.18
13.00	ZUNEIGUNG – DIE FILMEMACHERIN GISELA TUCHTENHAGEN DE 2006, R Quinka Stoehr, 84 min, dt. OV	 S.19
16.30	ZHENSHEENA MINSKAYA / MINSK GIRL BLR, GB 2002, R Anna Thew, 6 min, belarus., russ. OV + engl. UT ORANSCHEWYJE SCHILETY / ORANGE WESTEN BLR, DE 1992, R Jurij Chascewatskij, 74 min, russ. OV mit dt. UT + engl. UT GESPRÄCH MIT TATJANA LOGINOVA ZU STUDIO TATJANA DE 2024, R Christiane Büchner, 30 min, russ. OV mit engl. UT	 S.20
19.00	Gesprächsrunde, ca. 80 min Studio Tatjana & IWFF Minsk (1991–2003) revisited	S.21
21.00	DESERT HEARTS USA 1985, R Donna Deitch, 91 min, engl. OV	S.22-23

05 FR

10.00	VIOLETTA CLEAN BRD 1988, R Margit Eschenbach, Gerda E. Grossmann, K Gisela Tuchtenhagen, 30 min, dt. OV + engl. UT DONNERSTAG NACHMITTAG – TREFFPUNKT INSEL DE 2005, R Gisela Tuchtenhagen, 71 min, dt. OV + engl. UT	 S.24
14.00	SMOULDER + CURL: DIE FILME VON ANNETTE KENNERLEY GB 1993–98, ca. 65 min, engl. OV	S.25
17.00	Filmprogramm und Gesprächsrunde REMEMBERING TOGETHER – MEMORY CARE WORK IN KONTEXT VON AIDS-AKTIVISMUS Filmprogramm ca. 100 min, anschließend 45 min Gespräch	 S.26-27
21.00	CineConcert THE PATSY / EIN MÄDEL MIT TEMPO! USA 1928, R King Vidor, 78 min, OV (engl. ZT) Vorfilm WAT ZAL IK MORGEN AANDOEN ...? / WAS SOLL ICH MORGEN ANZIEHEN? NL 1926, 6 min, OV (niederl. ZT)	 S.28-29
23.30	Festivalparty Café KoZ	S. 30

Programm Festivaltage 2–7 Dez 2025

06 SA

10.30	SCHIMPFT UNS NICHT ZIGEUNER! BRD 1980, R Katrin Seybold, Melanie Spitta, 45 min, rom., dt. OV + engl. UT WIR SIND SINTIKINDER UND KEINE ZIGEUNER BRD 1981, Regie, Buch: Katrin Seybold, Melanie Spitta, 22 min, rom., dt. OV + engl. UT	 S.36
13.30	DAS FALSCHES WORT / THE LIE BRD 1987, R Katrin Seybold, Melanie Spitta, 84 min, rom., OV mit engl. UT	S.37
17.00	Filmprogramm und Gesprächsrunde WESTWÄRTS: SÜDOSTASIA- TINNEN IN DER BRD / WEST- WARDS: SOUTHEAST ASIAN WOMEN IN THE FRG DE 1990, R Susanne Wycisk, 50 min, DF mit engl. UT HAVE YOU EATEN? DE 2024, R Mon Sisu Satrawaha, 33 min, Thai, dt. mit engl. UT	S.38
20.30	MORAL PHL 1982, R Marilou Diaz- Abaya, 138 min, filip., engl. OV mit engl. UT	S.39

07 SO

11.00	BUBA GSSR 1930, R Nutsa Gogoberidze, 39 min, stumm, georgische und engl. ZT RO TSA AKVAVDA NUSHI / WHEN ALMONDS BLOSSOMED GSSR 1972, R Lana Gogoberidze, 75 min, georg. OV mit engl. UT	 S.40
14.00	I WAS CALLED TO THE BALL BLR 2006, R Studio Tatjana, 60 min, russ. OV mit engl. UT	S.41
15.30	TAKE YOUR BAGS USA 1998, R Camille Billops 11 min, engl. OV FINDING CHRISTA USA 1991, R Camille Billops, 55 min, engl. OV	S.42
17.30	PUT YOUR SOUL ON YOUR HAND AND WALK FR, PSE, IRN 2025, R Sepideh Farsi, 110 min, arab., engl. OV	S.43

Sprachkürzel

arab.	Arabisch
armen.	Armenisch
belarus.	Belarusisch
dt.	Deutsch
engl.	Englisch
filip.	Filipino
hebr.	Hebräisch
franz.	Französisch
georg.	Georgisch
ital.	Italienisch
jap.	Japanisch
korean.	Koreanisch
niederl.	Niederländisch
rom.	Romanes
russ.	Russisch
span.	Spanisch
türk.	Türkisch
ungar.	Ungarisch

Remake On Location Jan–März 2026

MI 14.1

18.00	TARANTISM REVISITED DE, CH 2024, R Anja Dreschke, Michaela Schäuble, 105 min, ital., dt., engl. OV mit engl. UT Mal Seh'n Kino	tba S.46
-------	--	-------------

DI 27.1

20.45	THE SUBSTANCE GB, USA, FR 2024, R Coralie Fargeat, 140 min, OV mit dt. UT Harmonie	tba S.47
-------	---	-------------

MI 25.2

18.00	STRAWBERRY FIELDS USA 1997, R Rea Tajiri, 90 min, engl. OV Kino des DFF	S.48
-------	--	------

MI 4.3

18.00	SING, IRIS – SING. FRAUEN LERNEN MÄNNERBERUFE BRD 1978, R Monika Held, Gisela Tuchenhagen, 90 min, dt. OV Kino des DFF	S.49
-------	--	------

DI 10.3

19.00	SPIELERINNEN DE 2024, R Aysun Bademsoy, 86 min, dt., türk. OV mit dt. UT naxos.Kino	S.50
-------	--	------

MI 11.3

18.00	WOCHENSCHAU: IM AUFTRAG DER ARBEITERBEWEGUNG BRD 1970, R Gisela Tuchenhagen, Maurice Tazsman, 45 min, DF WAS WISSEN WIR SCHON VON DENEN? BRD 1982, R Barbara Schönfeldt, K Gisela Tuchenhagen, 29 min, dt., türk. OV Kino des DFF	S.51
-------	---	------

TBA

YOUTH UNSTOPPABLE – DER AUFSTIEG DER GLOBALEN JUGEND-KLIMABEWEGUNG CAN 2020, R Slater Jewell-Kemker, 88 min, engl. OV mit dt. UT	S.52
--	------

TBA

FREIER FALL: JOHANNA K. DE 1992, R Klaus Wildenhahn, K Gisela Tuchenhagen, 92 min, dt. OV	S.52
---	------

Länderkürzel

ARM	Armenien
BEL	Belgien
BLR	Belarus
BRD	Bundesrepublik Deutschland (historisch)
CA	Kanada
CH	Schweiz
DE	Deutschland
FR	Frankreich
GEO	Georgien
GB	Großbritannien
GSSR	Georgische Sozialistische Sowjetrepublik (historisch)
HU	Ungarn
IRN	Iran
ISR	Israel
JP	Japan
KOR	Südkorea
NL	Niederlande
PSE	Palästina
PHL	Philippinen
QAT	Katar
USA	Vereinigte Staaten von Amerika

SCHIMPFT UNS NICHT ZIGEUNER!

BRD 1980 | Regie, Buch: Katrin Seybold | Mitarbeit: Melanie Spitta, Verband deutscher Sinti, Cinti-Union-Deutschland | Kamera: Alfred Tichawsky, Heiner Stadler | Schnitt: Bettina Lewertoff | Mitwirkende: Linda Schopper, Gallier Herzberger und Familien | Farbe | DCP | 45 min | rom., dt. OV + engl. UT | Filmmuseum München

WIR SIND SINTIKINDER UND KEINE ZIGEUNER

BRD 1981 | Regie, Buch: Katrin Seybold | Mitarbeit: Melanie Spitta | Kamera: Otmar Schmid, Bert Schweiz | Schnitt: Bettina Lewertoff | Ton: Werner Dobusch | Mitwirkende: Brigitta Weiss und Familie | Produktion: Katrin Seybold Film GmbH | Farbe | 16mm | 22 min | rom., dt. OV + engl. UT | Deutsches Filminstitut & Filmmuseum

„Man sagt viel Schlechtes über uns [...]. Wenn wir was sagen dürften, da möchte ich doch mal betonen, wer eigentlich der Verbrecher ist: Die im ‚Dritten Reich‘ haben ganz schön mit uns rumgeschmissen und gespielt, sie haben Freude gehabt, die Menschen zu quälen, zu töten, zu morden.“ Die Mutter von Linda hat als Siebenjährige zweieinhalb Jahre KZ-Haft überlebt. Sie betreibt einen Kiosk in Würzburg und erklärt, dass Verfolgung ihr die Schulbildung verunmöglichte. Ihre Teenager-Tochter und der 16-jährige Sinto Gallier sind die Hauptprotagonist*innen in Katrin Seybolds erster eigener Produktion, einem Beitrag für das ZDF-Jugendmagazin DIREKT. Seybold lernt bei der Arbeit am Film die Sinti-Melanie Spitta kennen. Der Film begleitet Linda und Gallier in ihrem jeweiligen Alltag und gibt Raum für Selbstrepräsentation: in der Schule, am Familientisch, in der Disko oder beim Gespräch unter Freundinnen. Allgegenwärtig der Rassismus der Mehrheitsgesellschaft, der Assimilationsdruck und die Gegenreden der beiden Jugendlichen und ihrer Community-Mitglieder. Die Eltern und Großeltern sind Überlebende. Verfolgungs- und Unterdrückungserfahrung hätten die starke Zusammengehörigkeit unter den Sinti geprägt, fasst es Linda zusammen. Der nächste gemeinsame Film von Seybold und Spitta gab der neunjährigen Brigitta das Wort – sie ist Hauptfigur und Sprecherin des Films. Brigitta lebt mit ihrer Familie am Rande des süddeutschen Straubings in einer Barackensiedlung. Das Mädchen erzählt von schlechten Wohnverhältnissen, Diskriminierung in der „Sonderschule“ [einem Ort der Benachteiligung und Nichtanerkennung]; von Zusammenhalt und Autonomie. Ein älterer Sinto zeigt den Kindern der Siedlung Fotos aus einem Familienalbum – in DAS FALSCHES WORT wird Herr Weiss von seiner Verfolgungsgeschichte erzählen. [Gaby Babić]



SCHIMPFT UNS NICHT ZIGEUNER!



WIR SIND SINTIKINDER



DAS FALSCHES WORT

DAS FALSCHES WORT / THE LIE

BRD 1987 | Regie, Buch: Katrin Seybold, Melanie Spitta | Kamera: Alfred Tichawsky, Heiner Stadler, Klaus Bartels | Schnitt: Annette Dorn, Thea Eymès | Musik: Georges Boulanger | Ton: Werner Dobusch | Produktion: Katrin Seybold Film GmbH | Farbe | DCP | 84 min. | rom., dt. OV mit engl. UT | Filmmuseum München

Die Stimme der Beweisführung und Anklage aus dem Off ist eindringlich, präzise und unnachgiebig. Sie gehört Melanie Spitta, Kind von Überlebenden der Sinti-Verfolgung in der NS-Zeit. Spitta hält in DAS FALSCHES WORT den „Faden der Wahrheit“ fest, wie ihre Ko-Regisseurin Katrin Seybold es formulierte, bei dieser ersten zusammenhängenden Darstellung des Genozids an den deutschen Sinti. Rekonstruiert anhand von unveröffentlichten „Polizeiakten und Fotos der Rassenforscher, Dokumenten der totalen Erfassung und Registrierung“. Spitta gegenüber öffnen sich Überlebende der Lager, die in Gesprächen von Schrecklichem erzählen. Nicht zuletzt vom Umgang der Nachkriegsgesellschaft mit ihnen, den wenigen, die überlebten: „Die Gerichte glaubten den Tätern, nicht uns, den Opfern.“ Alles an diesem Umgang war falsch, eine „Wiedergutmachung“ fand nicht statt. Je ruhiger Spitta spricht, desto klarer wird, welche Kraft es sie kostet. Desto lauter aber ist gleichsam das brutale Unrecht in die Welt geschrien. [Gaby Babić, Berlinale Forum 2025]

Restaurierte Fassung des Filmmuseums München unter Aufsicht von Stefan Dröbler und Carmen Spitta, ausgeführt von Film Shift GmbH im Rahmen des Förderprogramms Filmerbe von BKM, Länder und FFA.

Im Anschluss Gespräch mit Carmen Spitta, Aktivistin und Tochter von Melanie Spitta, Petra Rosenberg, Tochter des Sinti-Bürgerrechtlers und Überlebenden Otto Rosenberg (1927–2001) und Vorsitzende der Gedenkstätte Zwangslager Berlin-Marzahn sowie Wanda Kreutz, Sozialpädagogin und Mediatorin in Projekten für Sintikinder und -jugendliche

In Kooperation mit dem Projekt THE PAST IS NOT ANOTHER COUNTRY: ARCHIVE ANDERS MACHEN, eine Zusammenarbeit von SİNEMA TRANSTOPIA und DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum.

Anm. Der in den Filmtiteln von den Filmemacherinnen verwendete diskriminierende Begriff wurde bewusst nicht markiert, abgeändert oder gestrichen, um ihn im Sinne der Quellentreue stehen zu lassen, da er einem historischen Kontext zugehört. Nicht zuletzt wird so deutlich, dass es Katrin Seybold und Melanie Spitta ein wichtiges Anliegen war, auch sprachpolitisch für die Selbstbezeichnung der Sinti*innen im öffentlichen Bewusstsein der deutschen Mehrheitsgesellschaft zu kämpfen.

17.00

Pupille – Kino in der Uni

SA06

WESTWÄRTS: SÜDOSTASIATINNEN IN DER BRD / WESTWARDS: SOUTHEAST ASIAN WOMEN IN THE FRG

DE 1990 | Regie, Schnitt: Susanne Wycisk | Buch: Susanne Wycisk, Siriporn Skrobanek [Foundation for Women Thailand] | Kamera: Gabi Hinderberger, Wolfgang Kriener | Musik: Band Caravan | Produktion: Southeast Asian Information Center Bochum, Foundation for Women Thailand | Farbe | DCP | 50 min | DF mit engl. UT | Digitalisierung: Jorg Michels [Avantmedia]

HAVE YOU EATEN?

DE 2024 | Regie, Buch: Mon Sisu Satrawaha | Kamera: Ricardo Preciado Devia | Schnitt: Yollamon Thongrueng | Musik, Ton: Margarida Albino | Produktion: Mon Sisu Satrawaha, Bauhaus University Weimar | Farbe | DCP | 33 min | Thai, dt. mit engl. UT

Im Jahr 2020, beim Durchforsten der Lagerräume von Ban Ying, Berlins ältester Zufluchtswohnung und Beratungsstelle für Frauen* (ursprünglich für thailändische und philippinische Sexarbeiter*innen), fand ich eine VHS-Kassette. Wie sich herausstellte war es der Film WESTWÄRTS: SÜDOST-ASIATINNEN IN DER BRD, einer der frühesten Dokumentarfilme über die Leben südostasiatischer Frauen (thailändisch und philippinisch) in westdeutschen Städten wie Bochum, Hamburg, Frankfurt und West-Berlin. Initiiert von der Südostasien Infostelle in Bochum [Susanne Wycisk] und in Kooperation mit der Foundation for Women Thailand [Frauenstiftung Thailand], bestand das Team hinter der Dokumentation aus Akademiker*innen und Aktivist*innen für Frauenangelegenheiten. Das Rohmaterial wird im Archiv für Alternatives Schreiben (AFAS Duisburg) aufbewahrt. Gedreht kurz vor dem Mauerfall 1989 und 1990 fertig montiert, reflektiert diese wichtige Dokumentation sowohl den Alltag und die sozialen Interaktionen der Frauen, als auch die Diskriminierungen, denen sie sich ausgeliefert sahen. Im Film ist ein Interview mit der Übersetzerin, Akademikerin und Vermittlerin Tippawan Duscha enthalten, die 1989 für AGISRA Frankfurt [gegründet 1984] arbeitete. Sie lebt aktuell in Darmstadt. Ein ähnliches, zeitgenössisches Interview präsentiert der Film HAVE YOU EATEN? von Mon Sisu Satrawaha, als Abschlussarbeit an der Bauhaus Universität gedreht. Hier kommt eine weitere thailändische Übersetzerin und Vermittlerin, Payungsri Adam, zu Wort, die bei Ban Ying arbeitet.

Gemeinsam wollen wir auf dem Podium ein Gespräch führen, das die Geschichte des Menschenhandels und Sex-Tourismus in Deutschland, sowie die fortwährende Gewalt und Stigmatisierung thematisiert, der asiatische Frauen in Frankfurt und darüber hinaus ausgesetzt sind. [Sarnt Utamachote]

Im Anschluss Gespräch (engl.) mit Susanne Wycisk, Tippawan Duscha und Mon Sisu Satrawaha.
Moderation: Sarnt Utamachote



WESTWÄRTS: SÜDOSTASIATINNEN IN DER BRD

HAVE YOU EATEN?

20.30

Pupille – Kino in der Uni

SA06

MORAL

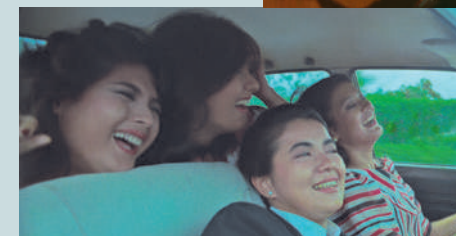
PHL 1982 | Regie: Marilou Diaz-Abaya | Buch: Ricardo Lee | Kamera: Manolo Abaya | Schnitt: Manolo Abaya, Marc Tarnate | Ton: Amang Sanchez | Musik: George Canseco | Darsteller*innen: Lorna Tolentino, Gina Alajar, Sandy Andolong, Anna Marin, Ronald Bregendahl, Juan Rodrigo, Michael Sandico, Laurice Guillen, Mia Gutierrez, Lito Pimentel, Odette Khan, Dexter Doria, Manny Luna | Produktion: Jesse Ejercito, Seven Stars Production | Farbe | DCP | 138 min | filip., engl. OV mit engl. UT | ABS-CBN

Diaz-Abayas Coming-of-Age Film – das Drehbuch stammt von Ricky Lee, mit dem sie häufig zusammenarbeitete – erzählt über Jahre und Zeitsprünge hinweg von vier College-Freundinnen: Sängerin Kathy hat viel Ehrgeiz aber kaum Gesangstalent, Joey driftet zwischen Drogen, Männern und dem einen Studentenaktivisten, den sie liebt. Maritess will Schriftstellerin werden, lebt jedoch in einer gewaltvollen Ehe. Sylvia kann ihren Ex-Mann nicht loslassen, der wiederum einen Tänzer liebt. Die *colegialas* werden während der Diktatur von Ferdinand Marcos erwachsen. Der Film entstand ein Jahr nach der offiziellen Aufhebung des Kriegsrechts auf den Philippinen. Dass Privates und Politisches eng verwoben sind, ebenso wie mit Moralvorstellungen und Geschlechterrollen, ist die Matrix des Films. Gegen die „Moral“ repressiver [Geschlechter-] Ideologien und Vorstellungen von Schuld, Scham und weiblicher Opferbereitschaft setzt Dias-Abaya mit ihren Figuren eine „Moral“, die anders ist. Freund*innenschaft und Solidarität lässt ein Leben jenseits von patriarchalischen Zugriffen und Stigmata aufblitzen. Oder konkret: autonome berufliche Weiterentwicklung, Ausbruch aus der Ehe, polyamor-queere Beziehung, seelische Heilung. [Gaby Babić]

Einführung Jasmine Grace Wenzel, Autorin, Forscherin und Community Organizer



MORAL



11.00

Pupille – Kino in der Uni

S007

BUBA

GSSR 1930 | Regie, Buch: Nutsa Gogoberidze | Kamera: Sergei Zabozyayev | Musik: Giorgi Tsintsadze | DCP | 39 min | stumm | georgische und engl. ZT | Manuel Cam 

Nutsa Gogoberidzes erste Solo-Regiearbeit, vor wenigen Jahren nach langer Suche durch ihre Tochter Lana Gogoberidze und ihre Enkelin Salomé Alexi in einem russischen Archiv wiedergefunden. Eine Naturgewalt – ein Gletscher in über 4.000 Metern Höhe – gab dem Film seinen Titel: BUBA, ein „Kulturfilm“ von 1930.

„In der Hochgebirgsregion Ratscha kämpfen die Menschen seit Jahrhunderten ums Überleben. Kaum ist die karge Ernte eingebracht, steigen die Männer ins Tal und lassen Frauen und Kinder monatelang der gefährlichen Natur ausgeliefert zurück. Nutsa Gogoberidze überblendet in ihrem poetischen Dokumentarfilm die patriarchale Ordnung mit Bildern einer strahlenden, technisierten Zukunft, rhythmisiert durch eine dynamische Montage und mit eindrucksvollen Aufnahmen von ehrfurchtgebietenden Naturgewalten.“ (Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V.)

RO TSA AKVA VDA NUSHI / WHEN ALMONDS BLOSSOMED / ALS DIE MANDELBÄUME BLÜHTEN

GSSR 1972 | Regie: Lana Gogoberidze | Buch: Zaira Arsenishvili, Lana Gogoberidze | Kamera: Giorgi Chelidze | Schnitt: Ketevan Tagniashvili | Musik: Giya Kancheli | Darsteller*innen: Zura Kipshidze, Goga Pipia, Tamari Vardanashvili, Eka Magalashvili, Sesilia Takaishvili | Produktion: Georgian Film Studio | s/w | DCP | 75 min | georg. OV mit engl. UT | Manuel Cam

Es ist Frühling. Die Teenager-Clique von Zura, Khatuna, Leqso und Eka fährt nach dem Unterricht in einem „geliehenen“ Wagen ans Meer, oder genießt den Trubel auf den Boulevards von Tbilisi. Zura, Sohn eines erfolgreichen und herrischen Vaters, steht als talentierter Radrennsportler im Mittelpunkt der Gruppe. Doch hinter der jugendlichen Unbeschwertheit und Aufbruchsstimmung brodelt es: Der zwar einnehmende, aber verantwortungslose Zura wird vom Vater aus allerlei Schwierigkeiten herausgeboxt – bis es zu einem schrecklichen Unfall kommt und Khatuna ihn zur Verantwortung zieht. Der Cinemascope-Film wartet mit beeindruckenden Radrennaufnahmen auf und zollt Gogoberidzes Faszination für Sport Rechnung. Die Musik von Giya Kancheli ist energetisch und voller Ungeduld. „Und so wird aus dem Jugendfilm der 1960er Jahre das ‚Kino der moralischen Unruhe‘ des nächsten Jahrzehnts“, kommentiert Evgeny Margolit diesen wunderbar nuancierten Film. (Gaby Babić)

BUBA wird am Flügel von Maud Nelissen begleitet.



BUBA



WHEN ALMONDS BLOSSOMED



14.00

Pupille – Kino in der Uni

S007

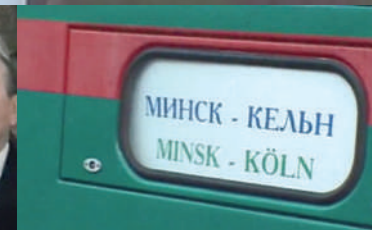
I WAS CALLED TO THE BALL

BLR 2005 | Regie: Studio Tatjana | Farbe | digital file | 60 min | russ. OV mit engl. UT

2003 wurde Studio Tatjana von der Regierung Lukaschenka geschlossen, doch die Arbeit der Filmemacher*innen ging weiter: I WAS CALLED TO THE BALL (BLR 2005) ist das letzte Manifest des Studios, nach der Schließung mit dem nicht beschlagnahmten Archivmaterial fertiggestellt. Investigativ, erschütternd, dokumentiert der Film den Aufstieg des Diktators, die politischen Repressionen – bis hin zu politischen Morden – aus Perspektive widerständiger russischer und belarussischer Politikerinnen und Bürger*innen. Die noch in ORANGE WESTEN interviewte demokratische Politikerin Galina Starowitowa war inzwischen ermordet worden. Im Film ist die später ebenfalls ermordete Journalistin Anna Politkowskaja zu sehen, wie sie auf der Beerdigung Starowitowas 1998 spricht. Nicht zuletzt angesichts der gewaltsam niedergeschlagenen Proteste in Belarus von 2020/21 ein frühes Dokument der um sich greifenden Repression, das den kontinuierlichen und mutigen Widerstand insbesondere von Frauen* sichtbar macht. Oder wie die belarussische Philosophin und Aktivistin Olga Shparaga 2021 ihr Buch betitelte: „Die Revolution hat ein weibliches Gesicht“. (Gaby Babić)



I WAS CALLED TO THE BALL



15.30

Pupille – Kino in der Uni

S007

TAKE YOUR BAGS. A VERY DIFFERENT LOOK AT THE MIDDLE PASSAGE

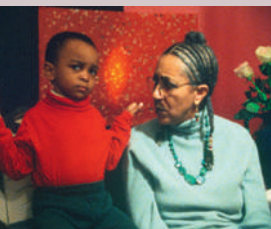
USA 1998 | Regie: Camille Billops | Stimmen: Issa Ba, Seydou Doukanse | Produktionsassistentz: Rico Anderson | Im Auftrag von: The 1998 National Black Arts Festival, INC. | Farbe | DCP | 11 min | engl. OV | Third World Newsreel

„Meine Sicht auf die Sklaverei: Als die Afrikaner*innen an Bord der Schiffe gingen, die Amerika zum Ziel hatten, trugen sie in ihren Taschen die Andenken an Zuhause. In der Neuen Welt angekommen, waren ihre Taschen vertauscht worden und sie fanden darin: N****, Bestie, Sklave ... Viele Generationen später besuchten die Kinder dieser Afrikaner*innen das Museum Moderner Kunst, um die Bildhauereien und Kunstwerke von Picasso, Braque und Matisse zu sehen. Und sieh an! Da waren sie, die wunderschönen Ikonen ihrer Vorfahren, die Bilder, die man aus ihrem Gepäck gestohlen hatte.“ [Camille Billops]

FINDING CHRISTA

USA 1991 | Regie, Buch, Produktion: Camille Billops, James Hatch | Kamera: Dion Hatch, Shaun Wheeler | Schnitt: Paula Heredia | Ton: Ray McCutcheon | Farbe | DCP | 55 min | engl. OV | Third World Newsreel

FINDING CHRISTA geht einer radikalen Entscheidung der Künstlerin und Filmemacherin Camille Billops nach: „I unmothered myself.“ Sie trifft ihre Tochter Christa, 20 Jahre nachdem sie sie zur Adoption freigegeben hatte, als Erwachsene wieder. Durch Interviews mit Freund*innen und Verwandten beleuchtet Billops das Dilemma einer Schwarzen alleinerziehenden Mutter und Künstlerin. Ein Manifest für die Veränderung traditioneller Familienmodelle und -beziehungen und für eine Demokratisierung der Sorgearbeit: „Das muss man sich wirklich klar machen. Nicht jede ist eine Mutti. Warum sollte sie es sein müssen – es ist auch nicht jeder Mann ein Vati. Mit Männern macht man das nicht. Männer lässt man einfach – *Hi Di Hi, Hi Di Ho, Silver!* – überall hin gehen, wo sie wollen. Sie verlassen ihre Familie, verlassen ihre tote Mutter, lassen alles hinter sich, was sie nur wollen, und sie müssen nicht unbedingt die Verantwortung dafür tragen. Aber wenn Mutti sich davon macht, oh! Und wer hat nun diese Regeln gemacht, Gott unser Vater?“ [Camille Billops zitiert nach Ryan Nhu: „Break Yourself a Home“, Feminist Media Histories, Vol. 11/1, 2025]



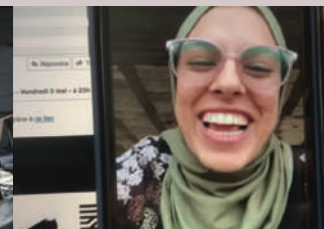
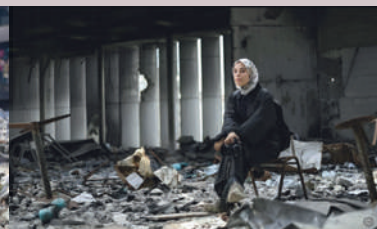
TAKE YOUR BAGS



FINDING CHRISTA



PUT YOUR SOUL ON YOUR HAND AND WALK



17.30

Pupille – Kino in der Uni

S007

PUT YOUR SOUL ON YOUR HAND AND WALK

FR, IRN, PSE 2025 | Regie, Buch, Kamera: Sepideh Farsi | Mitwirkung: Fatima Hassouna | Schnitt: Sepideh Farsi, Farahnaz Sharifi, Marie Gascoin | Produktion: Javad Djavahery, Annie Ohayon-Dekel, Sepideh Farsi | Farbe | DCP | 110 min | engl., arab., franz. OV mit engl. UT | Cercamon

Als wir Fatma Hassouna zum ersten Mal auf der Leinwand sehen, strahlt das Lächeln der 24-jährigen palästinensischen Fotografin Freude aus, trotz der schrecklichen Bedingungen, unter welchen sie in Gaza bei israelischem Beschuss und Hunger lebt. Wir sehen sie im April 2024 in einem Videoanruf der Filmemacherin Sepideh Farsi, einer Exil-Iranerin, die in Paris lebt. Farsi fühlte sich hilflos angesichts der Bombardierungen durch Israel und der Blockade von Hilfsgütern in Gaza. Da die Grenzen für Journalist*innen geschlossen sind, beginnt sie eine einjährige Serie von Videoanrufen mit Hassouna, liebevoll Fatem genannt; ein Dialog, der sich in diesem Film zu einem bewegenden Kunstwerk fügt.

Fatem ist voll von jugendlichem Enthusiasmus für ihre Fotografie, ihren Verlobten und ihre Träume, die sie gerne verwirklichen würde, wenn sie nicht unter Belagerung leben würde. Ihre Worte sind oft poetisch. Der Titel des Films, „Leg deine Seele auf deine Hand und geh“, ist ihr Ausdruck, um das Leben unter ständigen Bombardements zu beschreiben.

Farsi ist eine Generation älter und hat selbst Erfahrung mit harten Lebensbedingungen gemacht. Als Teenagerin im Iran wurde sie von der Regierung wegen ihres Aktivismus für mehrere Monate inhaftiert. Trotz des Alters- und Erfahrungsunterschieds kommen sie und Fatem sich schnell näher. Ein Jahr nach ihrem ersten Treffen hatte Farsi den Film fertiggestellt, und es wurde publik, dass er während des Filmfestivals in Cannes in der Parallelsektion ACID Premiere haben sollte. Am nächsten Tag feuerte das israelische Militär Raketen auf Fatems Wohnung ab und tötete sie und mehrere Familienmitglieder. Fatems Tötung ist ein immenser Verlust. Aber ihre Bestrebungen bleiben in diesem Film unsterblich: „Ich muss weitermachen und ich muss alles dokumentieren. Um in dieser Geschichte zu sein. Um ich selbst zu sein.“ [Thom Powers, TIFF 2025]

November 2025 – März 2026

DI / 18.11.2025 // 20.15

Pupille – Kino in der Uni

November

MES FANTÔMES ARMÉNIENS / MY ARMENIAN PHANTOMS

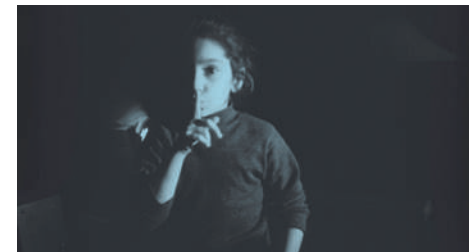
FR, ARM, QAT 2025 | Regie: Tamara Stepanyan | Buch: Tamara Stepanyan, Jean-Christophe Ferrari | Kamera: Claire Mathon | Schnitt: Olivier Ferrari | Musik: Cynthia Zaven | Farbe u. s/w | Produktion: Céline Loiseau, Alice Baldo, Tamara Stepanyan | DCP | 75 min | armen., russ. OV mit engl. UT | Cinephil

Geisterkino anders: Tamara Stepanyan begibt sich auf die Spuren des sowjetisch-armenischen Kinos, sie spricht mit ihrem verstorbenen Vater, der als Schauspieler Teil davon war. Als Kind begegnete sie dieser Filmgeschichte im Fernsehen. Nun spinnt sie filmisch die Fäden: vom Aufwachsen in einer Künstler*innenfamilie, dem Zerfall der Sowjetunion, dem Exil im Libanon, der Sehnsucht nach Zuhause und ihrem eigenen Weg als Regisseurin. Sie schöpft aus einem reichen Fundus von Familienfilmen, Archivbildern und ikonischen Filmszenen. Ihr gelingt ein zärtlich-intimes Trauerritual und eine Hommage: Nicht nur an die international gefeierten armenischen Filmemacher wie Sergei Paradzhanov und Artavazd Peleshyan, sondern auch an weniger bekannte Namen und vor allem an die Frauen, die hinter den Kulissen gearbeitet haben. [Gaby Babić]

In Kooperation mit dem Filmkollektiv Frankfurt und goEast – Festival des mittel- und ost-europäischen Films



Remake On Location



MY ARMENIAN PHANTOMS



MI / 14.01.2026 // 18 Uhr

Mal Seh'n Kino

Januar

TARANTISM REVISITED

DE, CH 2024 | Regie, Buch: Anja Dreschke, Michaela Schäuble | Kamera, Schnitt: Anja Dreschke | Archivrecherche, zusätzliche Kamera: Michaela Schäuble | Musik, Field Recording, Sonifikation: Carlo Peters | Sprecherin: Birgit Minichmayr | Farbe u. s/w | DCP | 105 min | ital., dt., engl. OV mit engl. UT

Apulien, 1959: Frauen in weißen Kleidern tanzen ekstatisch in einer kleinen Kapelle. Sie springen, drehen sich im Kreis, wälzen sich auf dem Boden, einige klettern sogar auf den Altar. Es heißt, sie litten unter einem giftigen Spinnenbiss und deswegen müssten sie den Heiligen Paulus um Heilung anflehen. Bilder dieser ‚Tanzwut‘, die einen rituellen Exorzismus mit Musik erfordert, inspirierten italienische Anthropolog*innen zu Reisen nach Süditalien. TARANTISM REVISITED folgt den umfangreichen archivarischen Spuren dieser Forschungsreisen und besucht die Orte und Landschaften ihrer Entstehung. Gerahmt wird diese filmische Suche durch den einzigartigen Briefwechsel zwischen der Anthropologin Annabella Rossi und Michela Margiotta alias Anna, einer ‚tarantata‘. Durch die Verflechtung von Bildern und Stimmen aus der Vergangenheit mit der Gegenwart befragt der essayistische Dokumentarfilm die komplexe Geschichte und die vielfältigen Formen, in denen der Tarantismus bis heute fortlebt. [Verena Mund]

Im Anschluss Gespräch mit Anja Dreschke, Moderation: Verena Mund



TARANTISM REVISITED



Di / 27.01.2026 // 20.45 Uhr

Harmonie

Januar

THE SUBSTANCE

GB, USA, FR 2024 | Regie, Buch: Coralie Fargeat | Kamera: Benjamin Kračun | Schnitt: Coralie Fargeat, Jérôme Eltabet, Valentin Feron | Musik: Raffertie [Benjamin Stefanski] | Ton: Emmanuelle Villard, Valérie Deloof, Stéphane Thiébaud | Darsteller*innen: Demi Moore, Margaret Qualley, Dennis Quaid | Produktion: Tim Bevan, Coralie Fargeat, Eric Fellner | Farbe | DCP | 140 min | engl. OV mit dt. UT | mubi

Demi Moore glänzt als Elisabeth Sparkle – ehemals zu den A-Promis gehörend, hat sich die Schauspielerin mit einer eigenen Fernsehshow als Fitnesstrainerin neu erfunden und wird urplötzlich von ihrem unausstehlichen Chef [Dennis Quaid] gefeuert. Als ein mysteriöses, neues Präparat – die Substanz – ungeahnte Möglichkeiten verspricht, ergreift sie die Gelegenheit. Nur eine einzige Injektion ist nötig, um – vorübergehend – als wunderschöne Sue [Margaret Qualley] in ihren Zwanzigern wiedergeboren zu werden. Die einzige Regel? Die Zeit muss exakt aufgeteilt werden: Eine Woche für den einen Körper und eine Woche für den anderen. Keine Ausnahmen. Die perfekte Balance. Was soll schiefgehen? Regisseurin Coralie Fargeats unterhaltsame und schonungslos satirische Film-Sensation nimmt den toxischen Schönheitskult aufs Korn und erzählt eine zeitlose Geschichte von der Vorsicht mit unseren Wünschen. [Final Girls Berlin]

Einführung Sara Neidorf, Final Girls Berlin Film Fest



THE SUBSTANCE



Mi / 25.02.2026 // 18.00

Kino des DFF

Februar

STRAWBERRY FIELDS

USA 1997 | Regie: Rea Tajiri | Buch: Rea Tajiri, Kerri Sakamoto | Kamera: Zachary Winestine | Schnitt: Steve Hamilton, James Lyons | Musik: Bundy Brown, Sooyoung Park | Darsteller*innen: Suzy Nakamura, James Sie, Reiko Matheium, Heather Yoshimura, Marilyn Tokuda, Chris Tashima, Takayo Fischer | Produktion: Rea Tajiri, Jason Kliot, Hank Blumenthal | Farbe | DCP | 90 min | engl. OV

Zu gleichen Teilen Coming-of-Age-Film, Historiendrama und Geistergeschichte ist STRAWBERRY FIELDS eine von der meisterhaften Erzählerin Rea Tajiri angeführte, narrative Forschungsreise in die Nachwirkungen der Gefangenschaft auf eine Generation japanischer Amerikaner*innen, die lange nach dem Zweiten Weltkrieg geboren wurden. In den 1970er Jahren verlangt Irene – wissbegierig, rebellisch, 16-jährig – danach, mehr über die Lager zu lernen, aber ihre Mutter hat die schmerzhaften Erinnerungen tief vergraben. Geleitet vom Geist ihrer noch nicht lange verstorbenen Schwester und einem einzigen alten Foto, bricht Irene auf einen Roadtrip quer durchs Land auf, entschlossen, die Wahrheit zu finden. Über einige Umwege auf der Route freundet sie sich mit einer jungen Polit-Aktivistin und einer älteren japanischen Frau an, die sie bei ihrer Reise unterstützen. Ein zusätzliches Schmankerl: der Soundtrack von Chicagoer Indie-Bands wie SEAM, Veruca Salt, Tortoise, Squash Blossom und vielen mehr.

STRAWBERRY FIELDS ist für Superfans der spekulativen Geschichtsschreibung, junge Menschen mit investigativer Fantasie und alle, die sich nach der Wahrheit über die Vergangenheit ihrer Familien in Amerika sehnen. [CAAMfest, 2023]

In Kooperation mit Nippon Connection – Japanisches Filmfestival



STRAWBERRY FIELDS



SING, IRIS – SING

Mi / 04.03.2026 // 18.00

Kino des DFF

März

SING, IRIS – SING. FRAUEN LERNEN MÄNNERBERUFE

BRD 1978 | Regie, Buch: Monika Held, Gisela Tuchtenhagen | Kamera: Gisela Tuchtenhagen | Kameraassistent: Barbara Metzloff | Schnitt: Helga Brandt | Ton: Monika Held | Redaktion: Rainer Hagen | Produktionsleitung: Wolfgang Kühnlenz | Produktion: Norddeutscher Rundfunk | s/w | 16mm | 90 min | dt. OV | Stiftung Deutsche Kinemathek

Iris ist Elvis-Fan und Teil einer Gruppe arbeitsloser Frauen, die in Essen beim ersten Umschulungsprogramm der BRD für Frauen im „Männerberuf“ der Elektro- und Metallarbeiter ausgebildet werden. Monika Held und Gisela Tuchtenhagen begleiten die Gruppe fünf Wochen lang. Die Frauen berichten von Sexismus, geringem Selbstbewusstsein und Mehrfachbelastung. Um voranzukommen, brauchen sie Rückhalt und einander – der regelmäßige wöchentliche Austausch wird in die Kneipe verlegt.

„Ich bestehe deshalb auf der Methode, mit so geringem Aufwand wie möglich zu drehen, ohne Licht, mit kleinen handlichen Geräten, weil meiner Meinung nach dabei das meiste Filmische herauskommt. Ich glaube, das liegt daran, daß wir uns nicht als Techniker präsentieren, sondern daß man merkt, daß da auch beim Drehen Menschen dahinterstecken. Ich grinse zum Beispiel auch mal hinter der Kamera, wenn ich zuhöre. Ich bin also immer noch ein Zuhörer. Daß ich nicht viel rede, ist ja klar. Ich bleibe doch Gesprächspartner mit der Kamera.“ [Gisela Tuchtenhagen im Gespräch mit Alf Bold und Wilhelm Roth anlässlich der Uraufführung des Films beim 8. Internationalen Forum des jungen Films 1978]

Di / 10.03.2026 // 19.00

naxos.Kino

März

SPIELERINNEN

DE 2024 | Regie, Buch: Aysun Bademsoy | Kamera: Ines Thomsen, Isabelle Casez | Schnitt: Maja Tennstedt | Ton: Ivonne Gärber, Camilo García Castro | Produktion: Alex Gerbaulet | Farbe | DCP | 86 min | dt., türk. OV mit dt. UT | FSK 0 | Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V.

„Du musst halt versuchen, dein eigenes Leben zu führen“, forderte Arzu, eine der Fußballerinnen aus der türkisch-Kreuzberger Mädchenmannschaft Ağrı Spor in einem Film von Aysun Bademsoy aus dem Jahr 1995. Heute ist sie Ende vierzig, und wie ihre ehemaligen Mitspielerinnen Türkan, Nalan und Nazan führt sie ein eigenes Leben. Zum vierten Mal hat Bademsoy die vier besucht, ihre Lebenswege weiterverfolgt, ihre Zukunftsvorstellungen von damals in Erinnerung gerufen. Und diesmal hat sie auch ihre Töchter befragt, von denen einige gerade erwachsen werden und ebenfalls über Anpassung, Tradition, Religion und Kultur nachdenken. Zwischen damals und heute hat sich wenig verändert, das Deutschsein bleibt in jeder Generation eine schwer zu beantwortende Frage.

Aysun Bademsoy gelingt ein feinmontiertes Schichtwerk deutsch-türkischer Perspektiven, in dem weibliche Identitätskonzepte einer Gesellschaft zurückspeigelt werden, die Integration nur als Erwartungshaltung formuliert. „Wenn andere nicht akzeptieren, dass wir Deutsche sind, wie sollen wir das dann akzeptieren?“, fragt Selin, die Tochter von Türkan. Man muss die drei früheren Filme nicht kennen, um SPIELERINNEN zu verstehen – und um die Bedeutung dieses Projekts wertzuschätzen, das nun bald dreißig Jahre umfasst. Das Schönste daran: Fußball gespielt wird auch wieder! [Jan Künemund, DOK Leipzig 2024]

Im Anschluss Gespräch mit der Regisseurin



Mi / 11.03.2026 // 18.00

Kino des DFF

März

WOCHENSCHAU: IM AUFTRAG DER ARBEITERBEWEGUNG. GEGENINFORMATION IM HEISSEN HERBST AUS BETRIEBEN IN ITALIEN

BRD 1970 | Regie, Buch, Schnitt: Gisela Tuchtenhagen, Maurice Taszman | Kamera: Gisela Tuchtenhagen | Mitarbeit: Cristina Perincioli, Gust Verschueren, Alfio Franchi u.a. / Unitefilm | Produktion: Norddeutscher Rundfunk (NDR), Westdeutscher Rundfunk (WDR) | s/w | DCP | 45 min | DF | NDR One Gate

„Im Auftrag der Arbeiterbewegung entstehen neue Aufgaben für Filmemacher“ – Diese frühe Arbeit von Gisela Tuchtenhagen, die Wochenschau 4, wurde als Kollektivarbeit im Umkreis der hochpolitisierten DFFB realisiert. Sie dokumentiert nicht nur den „Heißen Herbst“, die Streikbewegung in Italien 1969/1970, sondern ist selbst ein Beitrag zur „Kampagne für die Gegeninformation“ zur Berichterstattung im bürgerlichen Funk und Fernsehen. Aufbruchsstimmung, gewerkschaftliche Organisation, Fabrikbesetzung und Demonstrationen: gegen die Cassa per il Mezzogiorno und die Verteilung öffentlicher Gelder an Großunternehmen, gegen die italienische Fernsehanstalt RAI und gegen die NATO, die als gutes Geschäft für den amerikanischen Präsidenten Nixon auf Kosten der Arbeiterklasse bezeichnet wird. „Der Frieden ist revolutionär“, und der Film zu dieser Zeit bekanntlich eine Waffe. Ein denkwürdiges Zeitdokument, mit Ausschnitten aus den Agit-Prop-Filmen von Ugo Gregoretti (CONTRATTO / VERTRAG, IT 1970) und Giuseppe Ferrara (LA NATO. IL NEMICO IN CASA / DIE NATO. DER FEIND IM EIGENEN HAUS, IT 1968). [Borjana Gaković]

WAS WISSEN WIR SCHON VON DENEN? EINE TÜRKISCHE FRAUENGRUPPE IN HAMBURG

BRD 1982 | Regie: Barbara Schönfeldt | Kamera: Gisela Tuchtenhagen | Schnitt: Ingrid Lichtenfeld | Ton: Eva Krüger | Produktionsleitung: Claus Trollmann | Redaktion: Michael Krey | Produktion: Norddeutscher Rundfunk (NDR) | Farbe | DCP | 29 min | dt., türk. OV | NDR One Gate

Die zahlreichen Fernsehbeiträge, an denen Gisela Tuchtenhagen mitwirkte (und von denen einige aus rechtlichen Gründen derzeit nicht vorgeführt werden können), eint meist ihre feministische Thematik. Der NDR-Beitrag WAS WISSEN WIR SCHON VON DENEN? gibt Einblick in die Arbeit einer türkischen Frauengruppe auf der zweiten Hamburger Frauenwoche, ein politisches Bildungsprogramm, welches von der Hochschule für Wirtschaft und Politik unter dem Motto „Frauen lernen gemeinsam“ veranstaltet wurde. Der Beitrag, der erstmalig mit einem reinen Frauenfernsehteam entstand, dokumentiert eindrücklich den Argwohn und die islamophoben Klischees, mit denen Frauen türkischer Herkunft in der westdeutschen Frauenbewegung konfrontiert sind, und unternimmt einen Versuch, Vorurteile abzubauen und gegen Diskriminierung vorzugehen. [Fiona Berg, Zeughauskino, 2022]



WOCHENSCHAU: IM AUFTRAG DER ARBEITERBEWEGUNG

WAS WISSEN WIR SCHON VON DENEN?

YOUTH UNSTOPPABLE – THE RISE OF THE GLOBAL YOUTH CLIMATE MOVEMENT / YOUTH UNSTOPPABLE – DER AUFSTIEG DER GLOBALEN JUGEND-KLIMABEWEGUNG

CAN 2020 | Regie, Drehbuch: Slater Jewell-Kemker | Kamera: Slater Jewell-Kemker, Wendy Jewell, Nick Taylor, Daniel Bekerman | Schnitt: Mike Munn, Nick Taylor | Musik: Brendan Canning, Ohad Benchetrit, Moby, Thom Yorke | Produktion: Scythia Prod., Reckless Prod., Creative Visions, Film4Climate | Farbe | 88 min | engl. OV mit dt. UT | FSK 12 | Bundesverband Jugend und Film (BJF)

Die kanadische Filmemacherin und Klimaaktivistin Slater Jewell-Kemker, geboren 1992, begleitet seit ihrem 15. Lebensjahr und über zwölf Jahre hinweg die entstehende Jugend-Klimabewegung. Sie dokumentiert, wie junge Aktivist*innen aus der ganzen Welt sich zusammenschließen, Proteste organisieren und für ihre Überzeugungen kämpfen. Mithilfe ihres Videomaterials zeigt sie, wie eine Generation sich auf Demonstrationen und Konferenzen nicht mit Versprechen zufriedengibt, sondern gegen die politische Untätigkeit kämpft. Der Film zeigt, wie Hoffnung und Entschlossenheit auf eine bessere Zukunft die verschiedensten Menschen vereint und trotz Rückschlägen nicht aufgeben lässt. (Anita Yassini)

FREIER FALL: JOHANNA K.

DE 1992 | Regie, Buch, Ton: Klaus Wildenhahn | Kamera: Gisela Tuchtenhagen | Schnitt: Annemarie Lang-Johannsen | Redaktion: Uwe Michelsen | Produktionsleitung: Reiner Milker | Produktion: Norddeutscher Rundfunk (NDR) | Farbe | 16mm | 92 min | dt. OV | Stiftung Deutsche Kinemathek

In ihrem früheren Leben war Johanna K. als Bauingenieur, Herr Kamermans, in Holland unterwegs und hat Deiche und Wege gebaut. Dann hat sie ihre Vorliebe für die wunderschönen Kleider und das Cabaret entdeckt und als Tänzerin zu sich gefunden. Mit angenehmer Ruhe und Gelassenheit, und mit bewundernswerter Reflektiertheit, erzählt sie von verschiedenen Stationen ihres erfahrungsreichen Lebens zwischen Sankt Pauli und Ibiza, zwischen der eigenen Geschlechteridentität und gesellschaftlichen Zwängen und Erwartungen. Johanna K. erzählt auch von ihren gescheiterten Unternehmungen, wie der Pleite mit einer Bar; von ihren nachfolgenden Erfahrungen als Stripperin und Sexarbeiterin und von ihrem alternden Körper und Botox-Narben. Klaus Wildenhahn und Gisela Tuchtenhagen porträtieren sie und ihr Umfeld behutsam, sie folgen dem Rhythmus, den die Protagonistin und die jeweilige Situation vorgeben. So spielt auch Johannas jüngere Freundin und Verbündete Andrea eine wichtige Rolle in diesem vielschichtigen Dokumentarfilm, der nicht zuletzt durch diese zweite Protagonistin Unterschiede und auch Konfliktlinien innerhalb der Community thematisiert. (Borjana Gaković)

fembib-Bücherecke an den Festivalsagen

Die fembib – eine selbstorganisierte feministische Bibliothek im Studierendenhaus Bockenheim – wird im Foyer vor dem Festsaal eine Bücherecke gestalten. Hier können Festivalbesucher*innen in weiterführender Literatur stöbern, sich einen Moment zurückziehen, aber auch ins Gespräch kommen. Regulär ist die fembib jeden Dienstag von 16.30 bis 19 Uhr für Frauen, Lesben, Inter, Nicht-binäre, Trans und Agender geöffnet.

Bei Buch- und sonstigen Anfragen (all gender) kann die fembib per Mail kontaktiert werden.

fembib.ffm@systemli.org

[@fembib.ffm](https://www.instagram.com/fembib.ffm)



Verzeichnis Filmtitel

A		H		P		V	
AFTER THE BREAK	S.25	HAVE YOU EATEN?	S.38	PUT YOUR SOUL ON YOUR HAND		VIOLETTA CLEAN	S.24
A LŐRINCI FONÓBAN / AT THE LŐRINC		HEIMKINDER [2]. WARTEN BIS DER		AND WALK	S.43		
SPINNERY	S.12/13	LETZTE VON UNS DA IST	S.18			W	
ANNONCES / ANNOUNCEMENTS /		HEIMKINDER [4]. MORGEN WIRD		R		WAS WISSEN WIR SCHON VON DENEN?	
VERKÜNDIGUNGEN	S.16	WIEDER ALLES GANZ ANDERS SEIN	S.18	RO TSA AKVAVDA NUSHI / WHEN		EINE TÜRKISCHE FRAUENGRUPPE	
				ALMONDS BLOSSOMED / ALS DIE		IN HAMBURG	S.51
B		I		MANDELBÄUME BLÜHTEN	S.40	WAT ZAL IK MORGEN AANDOEN...?	
BOYS IN THE BACKYARD	S.25	I WAS CALLED TO THE BALL	S.41			NIEUWE DAMESMODES VOOR DEN ZOMER	
BREATHS – SWEET HONEY IN THE ROCK	S.26/27			S		1926 / WAS SOLL ICH MORGEN ANZIEHEN?	
BUBA	S.40	K		SCHIMPFT UNS NICHT ZIGEUNER!	S.36	NEUE DAMENMODE FÜR DEN SOMMER 1926	S.28
		KASTÉLYOK LAKÓI /		SEX, LIES, RELIGION	S.25	WESTWÄRTS: SÜDOSTASIATINNEN IN DER	
D		DIE SCHLOSSBEWOHNER	S.17	SING, IRIS – SING. FRAUEN		BRD / WESTWARDS: SOUTHEAST ASIAN	
DAS FALSCH E WORT / THE LIE	S.37	K-BOB STAR	S.12/13	LERNEN MÄNNERBERUFE	S.49	WOMEN IN THE FRG	S.38
DEDA-SHVILI AN RAME AR ARIS ARASODES		KELBY	S.25	SON PORTRAIT, MON PORTRAIT	S.16	WIR SIND SINTIKINDER UND	
BOLOMDE BNELI / MOTHER AND DAUGHTER,		L		SPIELERINNEN	S.50	KEINE ZIGEUNER	S.36
OR THE NIGHT IS NEVER COMPLETE	S.15	LE VOTE DES FEMMES. LA LIGUE FRANÇAISE		STRAWBERRY FIELDS	S.48	WOCHENSCHAU: IM AUFTRAG DER	
DESERT HEARTS	S.22-23	POUR LE DROIT DES FEMMES A FAIT UNE		SUPER 8-Filme von Inger Schwarz	S.26/27	ARBEITERBEWEGUNG. GEGENINFORMATION	
DIE UNEINSICHTIGEN – AIDS-AKTIVISMUS		MANIFESTATION DANS PARIS EN FAVEUR		SZIGET A SZÁRAZFÖLDÖN / INSEL		IM HEISSEN HERBST AUS BETRIEBEN IN	
IN FRANKFURT A.M.	S.26/27	DU VOTE FEMININ	S.12/13	AUF DEM FESTLAND / THE LADY		ITALIEN	S.51
DONNERSTAG NACHMITTAG –		LIKE MOTHER, LIKE SON	S.25	FROM CONSTANTINOPLE	S.17		
TREFFPUNKT INSEL	S.24	LLOYD WONG, UNFINISHED	S.26/27	T		Y	
				TAKE YOUR BAGS. A VERY		YOUTH UNSTOPPABLE – THE RISE OF THE	
F		M		DIFFERENT LOOK AT THE		GLOBAL YOUTH CLIMATE MOVEMENT /	
FELICITÀ	S.12/13	MES FANTÔMES ARMÉNIENS / MY		MIDDLE PASSAGE	S.12/13+S.42	YOUTH UNSTOPPABLE – DER AUFSTIEG DER	
FÊTE DE SAINTE CATHERINE	S.12/13	ARMENIAN PHANTOMS	S.45	TARANTISM REVISITED	S.46	GLOBALEN JUGEND-KLIMABEWEGUNG	S.52
FINDING CHRISTA	S.42	MÉSZÁROS LÁSZLÓ EMLÉKÉRE /		THE PATSY / EIN MÄDEL MIT TEMPO!	S.28-29	Z	
FREIER FALL: JOHANNA K.	S.52	IN MEMORIAM. LÁSZLÓ MÉSZÁROS	S.15	THE SUBSTANCE	S.47	ZHENSHEENA MINSKAYA /	
		MORAL	S.39	THE VOICES OF THE SILENCED	S.14	MINSK GIRL	S. 12/13+S.20
G		O				ZUNEIGUNG – DIE FILMEMACHERIN	
GESPRÄCH MIT TATJANA LOGINOVA		ORANSCHEWYJE SCHILETY / ORANGE				GI SELA TUCHTENHAGEN	S.19
ZU STUDIO TATJANA	S.20	WESTEN / ORANGE VESTS	S.20				

Festivalorte

Pupille – Kino in der Uni
Studierendenhaus Campus Bockenheim
Mertonstraße 26–28
www.pupille.org

U4, U6, U7; Bus 32, 36, 50, 75; Tram Linie 16 /
Bockenheimer Warte

Mal Seh'n Kino

Adlerflychtstraße 6
www.malsehnskino.de

Reservierungen 069 5970845 (ab 17 Uhr)
U5 / Musterschule
Bus 36 / Adlerflychtplatz

Kino des DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum

Schaumainkai 41
www.dff.film

Reservierungen 069 961 220 220
U1, U2, U3, U8 / Schweizer Platz
U4, U5 / Willy-Brandt-Platz
Tram Linien 15, 16 / Schweizer-/ Gartenstraße

Harmonie

Dreieichstraße 54
60594 Frankfurt am Main
www.arthouse-kinos.de

S3, S4, S5, S6; Tram Linie 15, 16, 18 / Lokalbahnhof

naxos.Kino

Waldschmidtstraße 19 HH
60316 Frankfurt
www.naxos-kino.de

U4 / Merianplatz
U6, U7 / Zoo
Tram 14 / Waldschmidtstraße

Service / Eintritt

Eintrittspreise

Pupille – Kino in der Uni

Einzelkarte 6€ / ermäßigt 4€

5er-Karte 24€ / ermäßigt 16€

Festivalpass 60€ / ermäßigt 50€

Einzelkarten für alle Remake-Veranstaltungen in der Pupille – Kino in der Uni können ab dem 17.11.25 (Start VVK) über unser Online-Ticketing-System gekauft werden. Einzelheiten entnehmen Sie bitte unserer Website www.remake-festival.de.

5er-Karten und Festivalpässe sind am Festivalcounter in der Pupille – Kino in der Uni erhältlich. Sie berechtigen zum Eintritt an den Festivaltagen [3.–7.12.25].

Öffnungszeiten Festivalcounter

DI, 2.12. von 18–21 Uhr, MI, 3.12 bis SA, 6.12 von 9.30–22 Uhr / SO, 7.12 von 10–19 Uhr

Sie erreichen uns bei Fragen unter 069 920 39634 oder unter
reservierung@kinothek-asta-nielsen.de

Remake On Location

Ticketverkauf und Kartenreservierung für die Veranstaltungen Remake On Location obliegen dem jeweiligen Veranstaltungsort.

Informationen für mobilitätseingeschränkte Besucher*innen

Pupille – Kino in der Uni: Das Kino befindet sich im 1. Stock und ist über einen Aufzug erreichbar. Zur Benutzung des Aufzugs müssen die Mitarbeiter*innen an der Pforte angesprochen werden.

Folgende Remake On Location-Spielstätten sind barrierearm zugänglich: Mal Seh'n Kino, Kino des DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum, naxos.Kino. Einzelheiten entnehmen Sie bitte den jeweiligen Webseiten der Spielstätten.

Kinderbetreuung

Wir bieten eine kostenfreie Kinderbetreuung für Besucher*innen mit Kindern im Alter von 3 bis 12 Jahren im Zeitraum vom 3.–7.12. zwischen 10 und 18 Uhr an. Bitte wenden Sie sich zwecks vorheriger Anmeldung möglichst zwei Tage vor Ihrem Besuch an Domagoj Čuljak: culjak@kinothek-asta-nielsen.de

Content Notes

Auf unserer Festivalwebsite sind Content Notes abrufbar. Diese dienen als zusätzliche Informationsmöglichkeit für Besucher*innen. Content Notes weisen auf Filminhalte und Themen hin, die für Personen belastend sein und starke Reaktionen auslösen können.

Dank an

Claudia von Alemann, Andreas Beilharz, Madeleine Bernstorff, Annette Brauerhoch, Christina Budde, Christiane Büchner, Dimitrios Charistes, Niels Deimel, Enida Delalić, Gunter Deller, Margit Eschenbach, Annette Förster, Ruth Fühner, Sergej Gerzen, Natascha Gikas, Karola Gramann, Anke Gross, Gerda Grossmann, Charlotte Hafner, Eric Hanson, Sarah Happersberger, David Harth, Rebecca Heiler, Josefine Hetterich, Florian Höhr, Björn Koll, Kollektiv der Feministischen Bibliothek, Kollektiv Pupille – Kino in der Uni, Veronika Minder, KoZ-Team, Lisa Le Anh, Verena Mund, Sara Neidorf, Maud Nelissen, Aliaksei Paluyan, Siamak Poursharif, protagon – international performing arts, Britta Recke, B. Ruby Rich, Selina Robertson, Elif Rongen-Kaynakçi, Heide Schlüpmann, Anna Schoeppe, Manuela Schulze, Tim Schuster, Gerdien Smit, Carmen Spitta, Igor Sukhmanov, Svetlana Svyatskaya, Gisela Tuchtenhagen, Andy Uphoff, Gary Vanisian, Vorstand des AstA Uni-Frankfurt (Bleta Berisha, Alessio Dale, Safin Rahi), Gabriele Wenner, Nicole Werth, Hildegard Westbeld, Maria Wismeth, Barbara Wurm, Anke Zechner, Ralf Zwengel

Auch danken wir den kopiegebenden Archiven und Institutionen sowie Filmemacher*innen

Kim Wilferd Rocafor, Cathrina Myla Achacoso, Thellie Villanueva Castro, ABS-CBN | Gesa Knolle, Carsten Zimmer, Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V. | Durbahn, bilwechsel, kultur- und medienzentrum für frauen e.V. | Christiane Büchner | Bundesverband Jugend und Film | Dorian Magagnin, Cercamon | Reman Sadani, Cinenova | Lina Hong, Cinema DAL | Axelle Jean, Cinephil | Cecilia Pezzini, Hadrian Di Ianni, Coproduction Office | Julie Dash | Anja Dreschke | Michael Schurig, Markus Wessolowski, Roswitha Schwabenland, DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum | Elif Rongen-Kaynakçi, Olivia Buning, EYE Filmmuseum | Stefan Drößler, Stephanie Hausmann, Filmmuseum München | Cyrille Lollivier, GP Archives | Gerda Grossmann, Margit Eschenbach | Eric Hanson, Sweet Honey in the Rock | Carsten Spicher, Martin Gensheimer, Internationale Kurzfilmtage Oberhausen | Brian Belovarac, Janus Films | Silja Ebeling, Alexandra Gramatke, Kurzfilm Verleih Hamburg | Céline Pailin, Les Films d'ici | Lynanne Schweighofer, Library of Congress | Salomé Alexi, Lana Gogoberidze, Jean-Louis Padis, Manuel Cam | Ágnes Iski, Clara Giruzzi, National Film Institute Hungary | Faraz Azdo, OneGate Media | Stephan Ahrens, Alexander Schultz, Universität Paderborn | Mark Truesdale, Jack Leslie, Park Circus | Patrick Stanbury, Photoplay Productions | Inger Schwarz | Mon Sisu Satrawaha | Lesli Loksi Chan, Sofia Tocar, Square Eyes | Heleen Gerritsen, Elisa Jochum, Diana Kluge, Masha Matzke, Mark Grünthal, Stiftung Deutsche Kinemathek | Quinka Stoebr | Zoë Struif, Evi Rohde | Rea Tajiri | Shu Wang, Third World Newsreel | Susanne Wycisk & Foundation for Women | Gisela Tuchtenhagen | Sarnt Utamachote

Bildnachweis

Umschlag MORAL ©ABS-CBN, U1 Bus in Minsk ©Margit Baumann, S. 6 MOTHER AND DAUGHTER ©Salomé Alexi and Manuel Cam, S. 8 Gisela Tuchtenhagen an der Kamera ©M. Gohl, S. 10 Teamfoto IWFF Minsk, Quelle: IWFF-Katalog 1999, S. 12 FÊTE DE SAINTE CATHERINE ©GP Archives; FELICITÀ ©Salomé Alexi and Manuel Cam; A LÖRINCI FONÓBAN ©Coproduction Office, S. 13 TAKE YOUR BAGS ©Third World Newsreel; K-BOB STAR ©Kurzfilm Verleih Hamburg; MINSK GIRL ©Anna Thew, S. 14 THE VOICES OF THE SILENCED ©Cinema DAL, S. 15 MOTHER AND DAUGHTER ©Salomé Alexi and Manuel Cam, IN MEMORIAM. LÁSZLÓ MÉSZÁROS ©Coproduction Office, S. 16 SON PORTRAIT, MON PORTRAIT ©Les Films d'ici; ANNONCES ©Les Films d'ici; THE LADY FROM CONSTANTINOPLE ©NFI, S. 18, HEIMKINDER ©Gisela Tuchtenhagen, S. 19 ZUNEIGUNG ©Quinka Stoebr, S. 21 ORANGE WESTEN ©Salzgeber; MINSK GIRL ©Anna Thew; Teamfoto Studio Tatjana und Konferenz-Foto Quelle: Sammlung Hildegard Westbeld im Archiv der Kinothek Asta Nielsen, S. 22/23 DESERT HEARTS ©Janus Films, S. 24 VIOLETTA CLEAN ©Gerda Grossmann; DONNERSTAG NACHMITTAG – TREFFPUNKT INSEL ©Gisela Tuchtenhagen, S. 25 LIKE MOTHER, LIKE SON; AFTER THE BREAK; SEX, LIES, RELIGION ©Annette Kennerley and Cinenova, S. 26 BREATHS ©Julie Dash and Sweet Honey in the Rock; LLOYD WONG, UNFINISHED ©Square Eyes, S. 27 LLOYD WONG, UNFINISHED ©Square Eyes; DIE UNEINSICHTIGEN ©Lou Deinhart, Zoe Struif, Evi Rohde, S. 28 THE PATSY ©Preserved by the Library of Congress, S.30 Party Remake 4 ©Božica Babić, S. 31/32 MOTHER AND DAUGHTER ©Salomé Alexi and Manuel Cam, S. 36 SCHIMPFT UNS NICHT ZIGUENER; WIR SIND SINTIKINDER ©Katrin Seybold; DAS FALSCHES WORT ©Filmmuseum München, S. 38 WESTWÄRTS: SÜDOSTASIATINNEN IN DER BRD ©Susanne Wycisk; HAVE YOU EATEN? ©Mon Sisu Satrawaha, S. 39 MORAL ©ABS-CBN, S. 40 BUBA ©Salomé Alexi and Manuel Cam; WHEN ALMONDS BLOSSOMED ©Salomé Alexi and Manuel Cam, S. 41 I WAS CALLED TO THE BALL Quelle: Sammlung Hildegard Westbeld im Archiv der Kinothek Asta Nielsen, S. 42 TAKE YOUR BAGS; FINDING CHRISTA ©Third World Newsreel, S. 43 PUT YOUR SOUL ON YOUR HAND AND WALK ©Cercamon, S. 44 THE SUBSTANCE ©mubi, S. 45 MY ARMENIAN PHANTOMS ©Cinephil, S. 46 TARANTISM REVISITED ©Anja Dreschke, S. 47 THE SUBSTANCE ©mubi, S. 48 STRAWBERRY FIELDS ©Rea Tajiri, S. 49 SING, IRIS – SING ©Gisela Tuchtenhagen, S. 50 SPIELERINNEN ©pong film, S. 51 WOCHENSCHAU: IN AUFTRAG DER ARBEITERBEWEGUNG ©Gisela Tuchtenhagen; WAS WISSEN WIR SCHON VON DENEN? ©NDR, S. 52 YOUTH UNSTOPPABLE ©BVJF, S. 53 Bücherecke fembib ©Božica Babić, U3 MOTHER AND DAUGHTER ©Salomé Alexi and Manuel Cam

Förderer und Partner*innen

Remake. Frankfurter Frauen* Film Tage wird gefördert von

HESSEN FILM & MEDIEN

**FRAUEN
REFERAT**
Frankfurt am Main

KULTURAMT
STADT FRANKFURT AM MAIN

Unterstützt von

HESSEN
Hessisches
Ministerium für
Wissenschaft
und Forschung,
Kunst und Kultur

In Zusammenarbeit mit



Medienpartner



Sponsor



Die Kinothek Asta Nielsen e.V. wird gefördert vom Frauenreferat der Stadt Frankfurt am Main und vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur.

Mitarbeiter*innen

Festivalleitung

Gaby Babić

Kurator*innen

Gaby Babić, Fiona Berg, Kathrin Brinkmann,
Lou Deinhart, Borjana Gaković, Angelika
Levi, Selina Robertson, Sarnt Utamachote
und Anita Yassini

Organisation/Controlling

Domagoj Čuljak

Presse

Tina Voigt, Isabelle Mathes

Gästebetreuung

Esra Kartal

Musikerinnen

Maud Nelissen, Daphne Balvers,
Elvira Plenar

Kopienrecherche/-dispo

Laura Woods

Redaktion Website

Charlotte Heusler

Redaktion Festivalbuch

Toby Ashraf

Assistenz Festivalleitung

Alicia Unkelbach (gefördert von der STEP-
Branchenqualifizierung, Hessen Film &
Medien GmbH)

Koordination

Studierendenhaus,

Saalaufsicht

Fenja Holz, Larissa Krampert, Björn Schmitt

Koordination Helfer*innen

Lotta Luley

Koordination Festivalcounter

Nadine Aldag

Festivaltrailer

Kenz Madsen

Kinotechnik

Fritz Mettal

Projektion

Felix Englert, Fritz Mettal, Karsten Vogelpohl,
Zuleikha Murtazaieva (Assistenz), Gloria
Pfister (Assistenz)

DCP-Prüfung und Erstellung

Günter Volkmann

Ton- und Saaltechnik

Schulamith Pieper

Programmierung Website

wemove digital solutions GmbH; Stefan
Hartmann, Alex Vollmar

Catering

Zongo Aroma, Osman Alhassan
cuisine clandestine, Eike Flechsig, Remo Bahl

Facility Management

QCS Dienstleistung, Niyazi Ayhan

[Stand Ende Oktober 2025]

Wir bitten darum, alle Zitate aus den Texten zu *Remake, Frankfurter Frauen* Film Tage 2025* als solche zu kennzeichnen. Wir haben uns bemüht, Rechte an zitierten Texten immer zu ermitteln, es ist aber nicht in allen Fällen gelungen. Wir bitten ggf. um Kontaktaufnahme. Wir bitten um Verständnis dafür, dass wir Bildrechte in den Festivalpublikationen sowie bei der Berichterstattung im Einzelnen nicht immer nachweisen können und verweisen darauf, dass das zitierte Text- und Bildmaterial ausschließlich zum Zwecke der Ankündigung für den Einzelfilm bzw. die Festivalprogramme veröffentlicht wird. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht vorgesehen und würde nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Rechteinhaber*innen stattfinden. Die Bildrechte liegen beim jeweiligen Verleih bzw. den Rechteinhaber*innen.

Bei *Remake, Frankfurter Frauen* Film Tage* werden Video- und Fotoaufnahmen angefertigt, die mit der bildlichen Darstellung von anwesenden Personen verbunden sein und auf unserer Webseite, Printmedien und Social-Media-Kanälen veröffentlicht werden können. Mit dem Betreten der jeweiligen *Remake*-Veranstaltungsorte erklären Sie sich mit einer Veröffentlichung in vorstehender Art und Weise einverstanden.

Impressum

Remake. Frankfurter Frauen* Film Tage

Kinothek Asta Nielsen e.V.

Stiftstraße 2

60313 Frankfurt am Main

Tel 069 92039634

info@kinothek-asta-nielsen.de

www.remake-festival.de

Herausgeberin

Gaby Babić

Redaktion

Borjana Gaković

Nicht namentlich ausgewiesene Texte

Gaby Babić

Übersetzungen

Brenda Benthien, Toby Ashraf, Gaby Babić, Marlene Denningmann

Gestaltung

Sabine Hartung

Druck und Herstellung

Heyne-Druck, Offenbach am Main

Auflage: 6.000

Festivalorte

**Pupille – Kino in der Uni, Mal Seh'n Kino, Harmonie Kino, naxos.Kino
Kino des DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum**



www.remake-festival.de